



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:  
Aktion „Hoffnungstern“  
erfolgreich

Seite 2:  
„SICHTBAR den Glauben  
zum Leuchten bringen“.

Seite 5:  
Lettland: Orkanschäden  
an 60 Kirchen

Seite 5:  
VELKD sieht keine  
Belastung des  
ökumenischen Dialogs

Seite 7:  
Kirchen wollen offensiv  
den Sonntag schützen

Seite 7:  
Bremer Gutachten zum  
Fach Religion urteilt  
gegen Muslime

Seite 9:  
Evangelische Kirche  
sucht „WebFish“-  
Gewinner 2005

Seite 10:  
Zahl der Scientologen  
in Deutschland sinkt

Seite 12:  
Stichwort: Magie und  
Mantik (I)

Seite 14:  
Schweiz: Kirchen unter-  
zeichnen Charta  
Oecumenica

Seite 14:  
16. Vollversammlung des  
Diakonierates der SELK  
in Vorbereitung

Seite 15:  
Richtfest und Neujahrs-  
empfang im Naëmi-  
Wilke-Stift Guben

## **Überwältigend: Hilfe für Seebebenopfer**

**SELK: Außerordentlich ho-  
hes Spendenaufkommen**

*Hannover, 26.1.2005 [selk]*

Die Seebebenkatastrophe, die am 26. Dezember vergangenen Jahres in Südostasien und auch an der Küste Ostafrikas eine außerordentliche hohe Zahl von Opfern gefordert und große Zerstörungen angerichtet hat, hat auch in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu einer überwältigend großen Hilfsbereitschaft geführt. Gut 150.000 Euro sind bis Ende Januar auf dem Dauerkonto „Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der SELK eingegangen.

Mit den auf dem Dauerkonto Katastrophenhilfe der SELK gesammelten Mitteln werden die Hilfsmaßnahmen von „Diakonie Katastrophenhilfe“ – Teilbereich der Ökumenischen Diakonie des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) – gefördert. „Diakonie Katastrophenhilfe“ konnte dank seines weltweiten Netzwerks nach Eintritt der Katastrophe sehr schnell und effektiv in den Krisengebieten Hilfe gewähren. In Südin- dien, Sri Lanka, Indonesien und im ostafrikanischen Somalia wurden Not Leidende mit notwendigen Lebensmitteln und Medikamenten versorgt, Planungen und Maßnahmen für Wiederaufbau und Rehabilitation wurden in Angriff genommen. Auch die Betreuung von traumatisierten Flutopfern ist bei solchen Einsätzen ein wichtiger Bestandteil der Hilfe vor Ort.

## **Von spannungsreichen Konfliktthemen zu erfreulicher Kreativität im Umgang mit Problemen**

**1. Sitzung der SELK-  
Kirchenleitung 2005**

*Dresden, 15.1.2005 [selk]*

Im Jahr des 425-jährigen Jubiläums des Konkordienbuches (es umfasst die Lutherischen Bekenntnisschriften) vertieft sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu Beginn jeder Sitzung unter Anleitung ihres Bischofs Dr. Diethardt Roth (Hannover) in die Lutherischen Bekenntnisschriften anhand des Buches „Wir glauben, lehren und bekennen“. So wurde in der ersten Sitzung des Jahres am 14. und 15. Januar am Thema „Der Mensch vor Gott“ aus Zitaten verschiedener Bekenntnisschriften die Verlorenheit des Menschen vor Gott und dass der Mensch ganz auf Gottes Gnade angewiesen ist erneut deutlich.

Die Sitzung musste sich mit mehreren Konfliktthemen aus Theologie und deren Umsetzung in die Praxis auseinandersetzen. Dabei ging es unter anderem um die Themenfelder Homosexualität, Kirchlicher Unterricht, Ökumene. Auch das in Vorbereitung befindliche Antidiskriminierungsgesetz wurde thematisiert und Beratungsbedarf markiert. Die Diskussionen waren auch auf dieser Sitzung in Hannover facettenreich und reichten von der Aufarbeitung von schwierigen Prozessen über theologische Differenzen in

der Pastorenschaft, eingefärbt mit persönlichen Charakteren, bis hin zu schwierigen Vorstößen, die kirchliche Ordnungen tangieren. Dabei wurde um den goldenen Mittelweg unter den Aspekten der Prinzipientreue und des Friedens ernsthaft gerungen.

Erfreulich ist der Umgang mit dem Finanzengpass der SELK, so bei guten Gesprächen mit Vikaren, in denen Lösungen in der Spannung zwischen Sparzwang und kreativen Ansätzen, erforderlichenfalls Überbrückungszeiträume bis zur Übernahme in den kirchlichen Dienst zu realisieren, ausgelotet und gefunden werden.

Vorgestellt wurde ein erster Projekt-Entwurf „Predigt“, mit dem anspruchsvollen Ziel: „Die Predigt als wesentliches Merkmal lutherischer Identität mit entsprechend hoher Qualität würdigen, damit immer mehr Zuhörer gerne kommen“. Daran wird weiter gearbeitet. Es ist geplant, zu gegebener Zeit ein Impuls in die Kirche hinein zu geben.

Nach der am 4. Advent von Bischof Roth feierlich vollzogenen Aufnahme der Matthäusgemeinde Plauen in die SELK stehen noch Gespräche mit der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK), der die Plauener Gemeinde zuvor angehörte, zur Klärung offener Fragen an.

### **30. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hannover** SELK bringt sich mit Informationen zu Lehre und Leben ins Gespräch

*Hannover, 15.1.2005 [selk]*

Von Mittwoch, 25. Mai (Eröffnungabend in der City), bis zum Sonntag, 29. Mai (Abschlussgottesdienst), findet in Hannover der 30. Deutsche Evangelische Kirchentag (<http://www.kirchentag.de>) statt. Nach dem ersten Kirchentag überhaupt in Deutschland im Jahr 1949

ist Hannover nach 1967 und 1983 zum vierten Mal Gastgeber dieser kirchlichen Großveranstaltung. Der 30. Deutsche Evangelische Kirchentag steht unter dem Motto „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“ (5. Mose 6, 20).

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) wird mit einem Stand im ökumenischen Dorf der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) vertreten sein. Vertreter des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der SELK sind von der Kirchenleitung mit der Standgestaltung und -betreuung beauftragt worden. „An unserem Stand werden wir Informationen zu Lehre und Leben unserer Kirche anbieten“, sagt Hans-Martin Wahlers, der dem SELK-Vorbereitungskreis vorsteht, „wir bieten auch die Möglichkeit, bei einer Tasse Kaffee ins Gespräch zu kommen oder auch nur einmal kurz zu ‚verschnauften‘.“

Tageskarten zum Preis von 25 Euro (ermäßigt 15 Euro) oder Dauerkarten mit allen Unterlagen für 79 Euro (ermäßigt 49 Euro) können beim Kirchentagsbüro Hannover erworben werden.

### **Aktion „Hoffnungstern“ erfolgreich**

#### **Zusätzliche Gaben für SELK-Haushalt**

*Groß Oesingen (Kreis Gifhorn), 26.1.2005 [selk]*

Ausgehend von der Nachricht, dass die Zusagen aus den Kirchenbezirken zum Haushalt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Jahr 2005 rund 200.000 Euro hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, hat die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen – aus eigenem Antrieb und komplett selbst finanziert – im Oktober 2004 die Aktion „Stern der Hoffnung“ gestartet, die angesichts der Negativmeldung ein positives Signal setzen und zugleich zusätzliche Finanzmittel einbringen sollte (SELK.Info berichteten).

1.400 Holzsterne wurden binnen weniger Wochen von Gemeindegliedern gesägt, abgeschmirgelt, angestrichen, mit Goldfäden versehen, eingepackt, mit Adressen, Plakat und Anschreiben versehen und zu jeweils zehn Exemplaren an alle 126 Pfarrbezirke der SELK verschickt. Dort sollten die zehn Sterne auf kreative Weise gegen Spendenmittel verteilt werden.

Zahlreiche positive Rückmeldungen belegen eine hohe Akzeptanz der Initiative, zu der von der Groß Oesinger Gemeinde auch Postkarten und kleine Poster mit dem Motiv der Aktion zur Verfügung gestellt worden waren. Am 6. Januar endete die Aktion offiziell, aber auch danach brach der Spendenfluss nicht ab. Bis Ende Januar waren 28.000 Euro bei der Allgemeinen Kirchenkasse eingegangen!

### **„SICHTBAR den Glauben zum Leuchten bringen“.** SELK-Jugendfestival 2005 im ostwestfälischen Hüllhorst

*Hüllhorst, 26.1.2005 [selk]*

Hüllhorst im Landkreis Minden-Lübbecke wird Veranstaltungsort des diesjährigen Jugendfestivals der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Das beschloss die „AG Teenagerarbeit“ des Jugendwerkes bei einem Orts-termin im Januar. In den letzten beiden Jahren hatte das Jugendfestival in einer Schule in Hannover stattgefunden. Mit dem Umzug in die Gesamtschule Hüllhorst, 80 km westlich von Hannover, kann nun einer der größten Wünsche der Teilnehmenden erfüllt werden: Sie werden nicht mehr in zwei großen Turnhallen schlafen müssen. Statt dessen gibt es in Hüllhorst Klassenzimmer mit Teppichböden zum Übernachten. Und gegessen wird auch nicht mehr in der Feldküche auf dem Schulhof, sondern in der großen Mensa. Zu den Vorteilen gehört auch die Größe der Anlage mit Unterrichtsgebäude, Turnhalle, Cafeteria und Flutlicht- Sportplatz:

Während die Schule in Hannover zuletzt an ihre Kapazitätsgrenzen gekommen war, ist nun Platz auch für deutlich mehr als 300 Teilnehmende.

Thema des Jugendfestivals, das am langen Wochenende 30. September bis 3. Oktober stattfinden wird, ist „SICHTBAR den Glauben zum Leuchten bringen“. Die Jugendlichen sollen eingeladen werden darüber nachzudenken, wie ihr Glaube nach außen deutlich wird. Begriffe wie „Gastfreundschaft“, „Fürbitte“, „Streitschlichtung“ und „Geldsamm- lung“ gehören zu den ersten Stich- worten, die der Vorbereitungsgrup- pe für die Themengestaltung einge- fallen sind. Erste Ideen gibt es auch für den Sonntags- Gottesdienst, der diesmal nicht wie sonst üblich am Ende der Veranstaltung stehen wird. Die beiden Aspekte „Gott dient uns“ und „Wir dienen Gott“ sollen in zwei Gottesdiensten getrennt werden: Am Sonnabend Abend ist eine meditative Nacht mit Feier des Heiligen Abendmahls geplant, die von freizeitfieber- Freizeitleitern, dem Jugendreisenetzwerk der SELK gestaltet werden soll. Sonntag Nachmittag wird es dann einen fröhlichen Lobpreisgottesdienst geben, zu dem besonders auch die umliegenden Gemeinden der SELK eingeladen sind. Aber auch ein Fußballturnier, Grillen, Party und freizeitfieber- Nachtreffen stehen auf den ersten Programmentwürfen.

Wie in den Vorjahren wird es natür- lich auch 2005 wieder den „Bus- Shuttle“ geben, der die Jugendlichen in den Kirchenbezirken einsammelt und für eine sichere Reise sorgt. Und jedwede Unterstützung seiner Kirchengemeinden hat Johannes Rehr, Pfarrer der ortsnahen SELK- Gemeinden Rabber und Blasheim, zugesagt, der selbst beim Ortstermin in der Schule dabei war. Die AG Teenagerarbeit unter Leitung von Jugendpfarrer Martin Rothfuchs (Hohenwestedt) wird nun zügig die weiteren Planungen voran treiben und im Laufe des Frühjahrs Einla-

dungen in alle Gemeinden der SELK schicken.

### **Evangelisch-Lutherische Gebetsbruderschaft tagte in Braunschweig**

Von emeritiertem SELK- Bischof Schöne geleitet

*Braunschweig, 17.1.2005 [selk]*

Vom 10. bis 14. Januar hielt die „E- vangelisch-Lutherische Gebetsbru- derschaft“ ihren jährlichen Konvent in der Pfarrkirche und den Gemein- deräumen Brüdern St. Ulrici in Braunschweig ab. Die Bruderschaft ist ein Zusammenschluss von Män- nern und Frauen (mehrheitlich Pfarrern), die sich an die Heilige Schrift und das lutherische Be- kenntnis gebunden wissen, sich zu regelmäßigem „Gebet um Erneue- rung und Einheit der Kirche“ ver- pflichtet haben, das Stundengebet pflegen und sich für schrift- und bekenntnisgemäße Gottesdienste einsetzen. Die Gebetsbruderschaft, zu der auch Pfarrer und Kirchglieder der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche (SELK) zählen, steht unter Leitung eines Ältesten; der derzeitige Leiter ist der emeri- tierte SELK-Bischof Dr. Jobst Schöne (Berlin). Der Konvent in Braun- schweig zählte rund 30 Teilneh- mende. Das Hauptreferat über den „Psalter als Gesamtkomposition“ hielt die tschechische Dozentin Susanne Hrašova, die an der Uni- versität Münster lehrt.

### **Akademischer Studientag mit praktisch-theologischem Schwerpunkt**

SELK: Theologisches Forschungskolloquium in Oberursel

*Oberursel, 24.1.2005 [selk]*

Einen praktisch-theologischen Schwerpunkt hatte das Theolo- gische Forschungskolloquium, das am vergangenen Wochenende auf dem Gelände der Lutherischen

Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel stattfand. In halbjäh- rigen Abständen tagen bei diesen Forschungskolloquien Doktoranden und andere theologische Nach- wuchswissenschaftler vorwiegend aus der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche (SELK) mit der Fakultät der LThH, um Forschungs- projekte vorzustellen, wissenschaft- liche Trends miteinander zu reflek- tieren und Kontakte untereinander zu pflegen und aufzubauen.

Wolfgang Fenske, derzeit wissen- schaftlicher Mitarbeiter am prak- tisch-theologischen Lehrstuhl der Augustana-Hochschule Neuendet- telsau, referierte über sein Promoti- onsprojekt zu Karl Bernhard Ritter, einem prominenten und doch in- zwischen weitgehend in Vergessen- heit geratenen Vertreter der liturgi- schen Erneuerungsbewegung des 20. Jahrhunderts. Überlegungen zur Kirche als Bildungsperspektive des Religionsunterrichts wurden von Christine Koopsingraven entfaltet, die als wissenschaftliche Mitarbei- terin im Fachbereich Praktische Theologie an der Ludwig-Maxi- milians-Universität in München arbeitet. Abschließend stellte Dr. Gilberto da Silva, Dozent für Kir- chengeschichte an der Oberurseler Hochschule der SELK, erste Überle- gungen zu einem vergleichenden Forschungsprojekt zu Bartolomé de Las Casas und Martin Luther vor.

Dass dieses Forschungskolloquium im sechsten Jahr seines Bestehens inzwischen als unverzichtbare Grö- ße zu gelten hat, zeigt sich am un- vermindert großen Zuspruch und daran, dass auch bei diesem Treffen wieder ein neuer Doktorand zu diesem Kreis hinzugekommen ist.

### **Gespräch mit dem Bischof kam gut an SELK-Studierendenkonvent tagte in Oberursel**

*Oberursel, 25.1.2004 [selk]*

„Ach wirklich? Interessant!“ – „So, das wussten Sie noch nicht?“ – „Nein, wir hören das erste Mal da-

von!“ – So ging es den Studierenden, die sich vom 21. bis zum 23. Januar in Oberursel zum Konvent der Theologiestudierenden in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) trafen, ein paar Mal während des Gesprächs mit SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover), der über Neuigkeiten und die finanzielle Lage der Kirche berichtete. Dieses Gespräch zwischen den Studierenden und dem Bischof als Vertreter der Kirchenleitung findet regelmäßig bei den Konventstreffen statt, um einen guten Kontakt zwischen den Studierenden und der Kirche herzustellen und zu pflegen, in der die meisten der Studierenden später einmal Dienst tun möchten. „Wie schon beim letzten Konvent fand das Gespräch mit dem Bischof in angenehmer Atmosphäre statt und kam bei den Studenten gut an“, berichtet Konventssprecher Johannes Reitze.

Neben diesem Programmpunkt standen zuvor am Abend des 21. Januars wie gewohnt die Interna auf der Tagesordnung. Dabei konnten auch zwei Kommilitonen der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), einer Schwesterkirche der SELK, zum ersten Mal als offizielle Konventsteilnehmer begrüßt werden. Die Sitzung sei durch ein sehr ergiebiges Gespräch über die Zukunft des Konventes geprägt gewesen, so Reitze. Dieses Gespräch sei nötig geworden, nachdem die Teilnehmerzahlen in letzter Zeit recht niedrig gewesen seien: „Es wurden Maßnahmen zur Abhilfe beschlossen, die teilweise auch schon umgesetzt wurden.“

Am 22. Januar konnten die Studierenden Missionsdirektor Markus Nietzke (Bergen-Bleckmar) von der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK, zu einem interessanten Referat über Grundlagen und Arbeitsweisen der Mission begrüßen.

Das nächste Treffen wurde bereits terminiert: Vom 1. bis zum 3. Juli 2005 soll die Zusammenkunft im

Lutherischen Jugendgästehaus Homburg/Efze stattfinden. Zum Thema „Umgang mit Homosexualität, besonders innerhalb der Kirche“ wird dann Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld) als Referent auf dem Konvent zu Gast sein.

### **Landesgartenschau Wernigerode mit „Garten des Glaubens“**

**SELK an ökumenischem Projekt beteiligt**

*Wernigerode, 21.1.2005 [selk]*

Die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen verbundenen Wernigeröder Kirchengemeinden und die Landesgartenschau Wernigerode 2006 GmbH haben jetzt einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Sieben Kirchengemeinden der Stadt werden sich in ökumenischer Zusammenarbeit mit einem „Garten des Glaubens“ an der Landesgartenschau 2006 (15. April bis 8. Oktober) beteiligen. Nach der Landesgartenschau in Zeitz im Jahr 2004 erlebt Wernigerode im kommenden Jahr die 2. Landesgartenschau des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Geplant ist im Zusammenwirken zwischen der Landesgartenschau und den Kirchen ein Garten mit biblischen Pflanzen, in dem ein „Pavillon der Kirchen“ errichtet wird. Der Raum in Gestalt eines Zeltes hat variable Wandelemente, die von Gemeindegliedern in Gemeinschaftsarbeit hergestellt werden. Der Garten selbst nimmt die Symbole Weg, Wasser und Brücke auf.

Im „Garten des Glaubens“ wird unter dem Motto „Augenblick mal“, das sich an das Thema der Landesgartenschau „Harzblicke erleben“ anschließt, ein vielfältiges Programm angeboten. Musik und Spiel, Ausstellungen und Gespräche, Kinderfeste und Lesungen werden vorbereitet. An jedem Tag wird ein kurzes Mittagsgebet gehalten.

Unterstützt werden die Wernigeröder Gemeinden durch ihre jeweiligen Kirchen. „Wir werden die Arbeit nur bewältigen können, wenn wir von anderen Gemeinden unserer Kirche unterstützt werden“, sagt Pfarrer Hartmut Bartmuß von der Kreuzkirchengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Wernigerode. Eine entsprechende Bitte an die Kirchengemeinden der SELK im näheren und weiteren Umkreis von Wernigerode werde er „in Kürze auf den Weg bringen“.

Der Evangelische Kirchenkreis Halberstadt hat eine Projektstelle eingerichtet, die ab 1. Februar 2005 besetzt sein wird. Gemeinsam wurde ein Finanzierungsplan, der insgesamt 80.000 Euro umfasst, aufgestellt. Beteiligt sind sowohl die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und das Katholische Bistum Magdeburg als auch die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) und die SELK sowie die Evangelische Landeskirche Anhalts. Die Braunschweiger Landeskirche beteiligt sich über die „Kirche am Markt“ in Blankenburg. Ein „Ökumenischer Arbeitskreis Kirchen“ wird die Vorbereitung und die Durchführung des kirchlichen Beitrags auf der Landesgartenschau 2006 begleiten.

### **Sozial-diakonisches Zentrum in Riga gefördert**

**Bauer-Verlagsgruppe spendet für Projekt von SELK-Partnerkirche**

*Hamburg, 26.12.2004 [selk]*

Keine Geschenke an Geschäftspartner, sondern eine Spende für Kinder in Not: Nach dieser Maxime hat die Bauer Verlagsgruppe in Hamburg laut einem Bericht in „intern“ 136 (21. Dezember 2004), dem hauseigenen Newsletter mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch in der Weihnachtszeit 2004 gehandelt. Seit mehreren Jahren unterstütze die Geschäftsleitung verschiedene

Projekte von Partnerkirchen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Osteuropa, heißt es in dem Bericht.

So sei diesmal entschieden worden, den Neubau eines Sozialzentrums am Rande der lettischen Hauptstadt Riga zu unterstützen. Mit 20.000 Euro werde das in Zemgale am Rande von Riga geplante Zentrum gefördert. Dort sei die Not groß. Mehr als 300 Familien mit Kindern lebten in dem Vorort unterhalb der Armutsgrenze. Die Scheidungsrate liege bei über 60 Prozent. Auch die Zahl der Kinder, die nicht in die Schule gehen oder auf der Straße leben, sei seit 2002 stark gestiegen. In Zemgale solle nun ein 300 Quadratmeter großes Zentrum des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL) entstehen, zu der die SELK geordnete partnerschaftliche Beziehungen unterhält. In der sozial-diaconischen Einrichtung sollten hilfsbedürftige Menschen betreut werden. Über 100 Kinder könnten dann dort die Möglichkeit nutzen, sich zu waschen, zu essen und sich medizinisch versorgen zu lassen. Derzeit laufe die Renovierung der total heruntergekommenen Räumlichkeiten. Die insgesamt 21 Zimmer würden außerdem für gehbehinderte Menschen umgebaut und eingerichtet. Im Juli kommenden Jahres solle das Zentrum eröffnet werden.

Agita Karklina vom Diakoniezentrum der ELKL in Riga zeigte sich gegenüber selk\_news hoch erfreut über die hohe Zuwendung, die in erheblichem Maße dazu beitragen wird, das Zentrum zügig funktions-tüchtig zu machen.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Lettland: Orkanschäden an 60 Kirchen

*Bochum, 20.1.2005 [selk]*

Vom 8. zum 9. Januar 2005 fegte ein starker Orkan über Lettland und

richtete große Schäden an. Fast 60 evangelische Kirchen sind betroffen. Für die nötigen Reparaturen werden bis zu 200.000 Euro benötigt. Santa Cilevica, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL), teilt mit:

„Auch in Lettland hat der Orkan, der in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar über den Norden Europas hinweg fegte, schwere Schäden angerichtet. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Straßen und Häuser überschwemmt. Hunderttausende Menschen waren von der Stromversorgung abgeschnitten. Die lettische Staatsregierung hat am 10. Januar die Situation im Land als sehr ernst eingeschätzt und eine energetische Krise erklärt.“ Die vom Sturm verursachten Schäden würden auf rund 15 Millionen Euro geschätzt.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands hat sich ein erstes Bild über das Ausmaß der Schäden an den evangelischen Kirchenbauten in Lettland verschafft. Fast 40 Kirchen haben gelitten, davon stehen mehr als zweidrittel unter Kulturdenkmalschutz. Durch den Sturm lösten sich Dachziegel und Dachblech, Türme und Fenster wurden beschädigt. Die größten Verheerungen erlitten die Kirchen in Arlava, Ludza, Smiltene, Matisi und Liepaja. Die Orgel der Kirchen in Valmiera und Aluksne sind durch Dachschäden ernsthaft gefährdet.

Eine vollständige Liste, die im Laufe der nächsten Tage erstellt wird, soll der staatlichen Institution für Kulturdenkmalpflege und -schutz eingereicht werden. Inwiefern der Staat bei der Behebung der den Kirchenbauten angerichteten Schäden helfen kann, ist noch nicht bekannt geworden. Laut ersten Berechnungen werden dafür zwischen 160.000 - 200.000 Euro benötigt, informiert der Leiter des Finanzausschusses der ELKL, Artis Eglitis. „Wir hoffen auf eine zentralisierte Unterstützung vom Staat und den Ortsverwaltungen, als auch

durch Gönner und örtliche Unternehmer,“ sagte Herr Eglitis.

Die Lettische Kirche, die seit 1963 Mitglied im Lutherischen Weltbund ist, hat 250.000 Gemeindeglieder. In der Landeshauptstadt befinden sich der Sitz des Bischofs, das Konsistorium und die Pastoralausbildung.

### VELKD sieht keine Belastung des ökumenischen Dialogs Kardinal Kasper kritisiert Stellungnahme der Lutheraner

*Bochum, 20.1.2005 [selk]*

Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Bischof Dr. Hans Christian Knuth (Schleswig), weist Kritik zurück, die der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, am Papier der Bischofskonferenz der VELKD zum Thema „Allgemeines Priestertum, Ordination und Beauftragung nach evangelischem Verständnis“ geäußert hatte.

Die Dokumente des Gesprächs zwischen römischen Katholiken und Lutheranern aus den letzten 40 Jahren (Malta-Bericht 1972, „Das geistliche Amt“ 1981, „Kirchengemeinschaft in Wort und Sakrament“ 1984, „Lehrverurteilungen kirchentrennend?“ 1986, „Kirche und Rechtfertigung“ 1994) hätten Brücken gebaut, die nun wieder niederge-rissen würden, so Kasper. Während die grundlegende lutherische Bekenntnisschrift, das Augsburger Bekenntnis (1530), die Kontinuität mit der katholischen Tradition zu wahren versuche, verstehe das VELKD-Papier die reformatorische Position als einen Neuansatz gegenüber der vorherigen christlichen Tradition.

Kasper nennt dazu besonders zwei Sachverhalte:

1. In dem Papier sei - abweichend vom Zeugnis der Heiligen Schrift -

mit keinem Wort vom einmaligen Apostelamt als Fundament der Kirche und von der bleibenden apostolischen Struktur und apostolischen Autorität in der Kirche die Rede. Es bestreite, was in den genannten Dokumenten als eine Art Grundkonsens formuliert wurde, dass das Amt sowohl in der Gemeinde wie der Gemeinde „vollmächtig“ gegenüber stehe. Nach dem VELKD-Papier handele das ordinierte Amt im Namen der Gemeinde; davon, dass es im Namen Jesu Christi spreche und handele, sei nicht die Rede.

2. Im VELKD-Papier sei - ebenfalls abweichend von der Heiligen Schrift wie von den genannten ökumenischen Dokumenten - nicht davon die Rede, dass die Ordination unter Handauflegung und Gebet Zuspruch des Heiligen Geistes ist. Diese ökumenisch gemeinsame Aussage sei eine Absage an ein rein funktionales Amtsverständnis und eine Annäherung an das katholische sakramentale Verständnis der Ordination gewesen. Im VELKD-Papier werde dagegen der Unterschied zwischen Ordination und Beauftragung zu Diensten wie Kantor, Küster, Lektor, Religionslehrer relativiert und in den praktischen Konsequenzen aufgegeben. „Man fragt sich,“ so Kasper, „wie man eucharistische Gastbereitschaft fordern kann, wenn man gleichzeitig alte Gräben neu aufreißt, gegen alle neueren Einsichten die katholische Messopferlehre – wie es in dem Papier ebenfalls geschieht – verzeichnet und eine ökumenisch unehrliche Praxis der Abendmahlsfeier durch Nichtordinierte theologisch zu legitimieren versucht.“

In Reaktion auf Kaspers Kritik erklärte Knuth: „Das Papier der Bischofskonferenz der VELKD geht in Übereinstimmung mit dem biblischen Zeugnis davon aus, dass der Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus weiterzusagen, der ganzen Kirche und jedem Einzelnen aufgetragen ist. In Treue zum apostolischen Zeugnis hat die Kirche die Aufgabe, die für die öffentliche

Verkündigung in Wort und Sakrament notwendigen Ämter zu ordnen. Nach lutherischer Auffassung haben alle Getauften grundsätzlich die Befähigung, den Verkündigungsdienst auszuüben. Deshalb bedarf es keiner besonderen Weihe zum Verkündigungsamt. Nötig ist aber nach der Confessio Augustana (Augsburger Bekenntnis) Art. XIV eine Berufung zu diesem Dienst durch die Kirche. Trotz mancher Annäherungen ist dies in der apostolischen Tradition stehende Amt bisher von der römisch-katholischen Kirche nicht anerkannt worden.

Aufgrund der vielfältigen Ausprägungen von öffentlicher Weitergabe des Evangeliums unter gegenwärtigen Bedingungen wird die Berufung gemäß des Augsburger Bekenntnisses gegenwärtig in zwei Formen ausgesprochen, der Ordination und der Beauftragung. Beide Formen beziehen sich auf die in der Taufe verliehene Befähigung und Geistbegabung. In beiden Fällen erfolgt nach CA XIV eine Berufung durch die Kirche. In beiden Fällen wird der oder die Berufene unter Handauflegung, Gebet und Zuspruch des Heiligen Geistes dessen inne, dass die äußere Berufung durch die Kirche ihre Bestätigung in der inneren Berufung durch Gott selbst finden muss. Die terminologische Unterscheidung von Ordination und Beauftragung trägt allein den differenzierten Erscheinungsformen Rechnung, unter denen dieser eine Auftrag heute wahrgenommen wird. Damit wird weder die Einheit des göttlichen Auftrages noch die Bedingung einer kirchlichen Beauftragung infrage gestellt. Die innerlutherische Kritik am Papier der Bischofskonferenz redet nicht einer Hinwendung zum römisch-katholischen Weiheverständnis das Wort, sondern meint in der Übertragung des lutherischen Ordinationsverständnisses in konkrete Formen einen anderen Weg gehen zu sollen.

Das Papier der Bischofskonferenz stellt sich klar auf den Boden eines

lutherischen Verständnisses von Berufung zum Dienst der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung. Damit gehen die lutherischen Kirchen unverändert vom Augsburger Bekenntnis als ihrer Richtschnur aus.

Der ökumenische Dialog ist auf Klarheit und Offenheit angewiesen. Insofern betrachte ich das Papier der Bischofskonferenz nicht als eine Belastung des ökumenischen Dialogs.“

## VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

### Evangelische Kirche soll sich für messianisches Judentum öffnen

Altlandesbischof Lohse:  
„Unvoreingenommen auf  
jesusgläubige Juden  
zugehen“

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die Evangelische Kirche sollte sich für die Bewegung von messianischen Juden, die an Jesus Christus als den erwarteten Messias glauben, öffnen. Dies hat der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Professor Eduard Lohse (Göttingen), idea zufolge bei einem Besuch in der evangelischen Erlöserkirchengemeinde in Jerusalem Mitte Dezember 2004 gesagt. In einem Vortrag über das Leben des Apostels Paulus habe er darauf hingewiesen, dass Paulus selbst seinen jüdischen Glauben mit seiner Hinwendung zu Jesus Christus nicht aufgegeben habe. Lohse zufolge hat die Kirche zu unrecht das Christentum weitgehend vom Judentum gelöst. Ein Fehler sei auch gewesen, Juden, die sich dem christlichen Glauben zuwenden wollten, zur Abkehr vom jüdischen Glauben zu zwingen. Christen müssten sich immer wieder an die Existenz der messianisch-

jüdischen Bewegung gewöhnen, auch wenn diese in kein kirchliches Schema passe. „Wenn Jesus Christus im Zentrum der messianischen Gemeinden steht, sollten wir auf die jesugläubigen Juden unvoreingenommen zugehen“, sagte Lohse. Fachleute schätzen, dass sich weltweit rund 100.000 der etwa 15 Millionen Juden zu Jesus Christus bekennen. In Israel gibt es etwa 6.000 messianische Juden. Die EKD hat keine Kontakte zu messianischen Gemeinden.

### **Kirchen wollen offensiv den Sonntag schützen**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die evangelischen Kirchen in Niedersachsen wollen sich künftig offensiver für den Schutz des Sonntages als Ruhetag einsetzen. Der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber bezeichnet den arbeitsfreien Sonntag laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) in einem am 27. Dezember 2004 vorgelegten „Positionspapier“ als eine Errungenschaft und als Ausdruck der Menschenwürde. Er habe Verfassungsrang.

Die Sonntagsruhe bietet nach den Worten Webers Schutz vor der totalen Ökonomisierung des Lebens. Jeder Mensch brauche eine gemeinschaftlich erlebte und wiederkehrende Arbeitspause. Die Tatsache, dass bereits 25 Prozent der Arbeitnehmer sonntags arbeiten müssten, mache die Notwendigkeit des Sonntagsschutzes nur deutlicher, schreibt der braunschweigische Landesbischof.

Das Positionspapier ist für die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen bestimmt, die unter anderem die Interessen der Kirchen gegenüber dem Land Niedersachsen vertritt. Weber äußert sich darin auch besorgt über die Diskussionen um den Betrieb automatischer Waschanlagen am Sonntag.

Aus theologischer Sicht schreibt der braunschweigische Bischof: „Unser Leben wird nicht durch unaufhörliche Leistung gut.“ Der Sonntag müsse weiterhin Raum für Ruhe, für gottesdienstliche Feier und für gemeinsame Zeit in der Familie, mit Freunden und Nachbarn gewähren. Beim Sonntagsschutz stelle sich die Frage des gesellschaftlichen Umgangs mit Zeit überhaupt, meint Weber.

### **67 Seminare vom Choral bis zur Samba**

Erstes Jahresprogramm des Zentrums für Gottesdienst und Kirchenmusik

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Das Spektrum reicht vom Choral bis zur Samba: Das Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik der hannoverschen Landeskirche im Michaeliskloster Hildesheim bietet 2005 insgesamt 67 Veranstaltungen an. Unter anderem führt ein „Rhythmus-Workshop“ in der zweiten Juli-Hälfte nach Brasilien. Brasilianische Referenten wollen am Ursprungsort den Umgang mit lateinamerikanischen Instrumenten und Rhythmen vermitteln, heißt es dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge im ersten Jahresprogramm des Zentrums. Vorgesehen ist unter anderem der Besuch einer Samba-Schule in Rio de Janeiro.

Weiterhin sind eine Liederwerkstatt zum Evangelischen Kirchentag 2005 in Hannover, ein Seminar zum Thema „Predigen für Jugendliche“ und eine Instrumentenbautagung geplant, bei der Gongs und Klangscheiben angefertigt werden sollen. Das Seminar „Außen hart und innen ganz weich“ fragt nach der Spiritualität des Mannes. Teilnehmer eines Filmseminars für Theologen und Mitarbeiter in Gottesdiensten können „In Bildern denken lernen“. Und ein Seminar im Februar will dem „Gospelfeeling“ nahe kommen.

Hinzu kommen Orgelkurse und viele Seminare und Freizeiten des Posaunenwerks für Bläser. Der Leiter des Zentrums, Jochen Arnold, schreibt im Vorwort über das Ziel der Einrichtung, das Wort Gottes solle „in einem Reichtum von poetischen und musikalischen Formen lebendig werden“. Die Kirchenmusik dürfe in Zeiten zunehmender Sparmaßnahmen nicht an den Rand gedrängt werden.

Die evangelische Fortbildungsstätte in dem mehr als 1.000 Jahre alten ehemaligen Benediktinerkloster wurde im August 2004 eröffnet. Sie bietet 39 Zimmer mit bis zu 75 Betten und verfügt über sechs Säle sowie über eine Spezial-Bibliothek mit rund 25.000 Büchern und 30.000 Notenbänden. Die Einrichtung liegt direkt neben der zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden St. Michaeliskirche. (Internet: [www.michaeliskloster.de](http://www.michaeliskloster.de)).

### **Bremer Gutachten zum Fach Religion urteilt gegen Muslime**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Muslimische Religionspädagogen dürfen nach einem Gutachten des Erlanger Staats- und Kirchenrechtlers Christoph Link das nur in Bremen existierende Schulfach „Biblische Geschichte“ nicht lehren. Das Fach entspreche grundsätzlich dem christlichen Religionsunterricht, urteilte der Jurist in dem am 10. Januar vorgelegten Gutachten. Diese Basis schließe Angehörige anderer Religionen wie Muslime als Unterrichtskräfte aus.

Die Bremer Landesverfassung ging 1947 beim Religionsunterricht einen Sonderweg: Sie schrieb fest, dass der Unterricht in „Biblischer Geschichte“ bekenntnismäßig nicht gebunden sei. Er müsse aber auf christlicher Grundlage erfolgen. Link erläuterte in seinem Gutachten, der



Biblische Geschichtsunterricht (BGU) solle Schülern die Grundlagen des Christentums und ihre kulturelle Bedeutung vermitteln. Geschehe dies durch eine nicht-christliche Lehrkraft, belaste dies zumindest christliche Schüler. Das widerspreche aber den in der Landesverfassung beschriebenen Zielen.

Im vergangenen Jahr war in Bremen ein Streit über die Frage ausgebrochen, ob muslimische Absolventen des Lehramtes Religion an der Universität Bremen BGU unterrichten dürfen. Hintergrund war die Bewerbung eines muslimischen Studenten um ein Referendariat. Die Bremische Evangelische Kirche beauftragte daraufhin den Erlanger Rechtsprofessor mit einem Gutachten, das nun an Bildungsminister Willi Lemke (SPD) weitergeleitet wurde.

Der theologische Repräsentant der bremischen Kirche, Pastor Louis-Ferdinand von Zobeltitz, geht davon aus, dass aufgrund des Gutachtens mit der Behörde Lösungen für muslimische Studierende gefunden werden können. „Wir wollen auf keinen Fall ein Berufsverbot“, sagte er. Absolventen könnten mit einer Zusatzausbildung im Bremer Modellversuch Islamkunde eingesetzt werden.

Ein Sprecher von Bildungsminister Lemke sagte dem Evangelischen Pressedienst (epd), die Behörde prüfe das Gutachten. Bisher habe die Konfession bei der Einstellung in den Schuldienst keine Rolle gespielt. Auch der Bremer Religionswissenschaftler Jürgen Lott sprach sich dafür aus, muslimische Absolventen zunächst Islamkunde unterrichten zu lassen. Dadurch gewinne man Zeit, um die Rechtssituation noch eingehender prüfen zu können.

Manfred Spieß von der Aktionsgemeinschaft Biblische Geschichte betonte, der Arbeitskreis BGU von Bürgermeister Henning Scherf

(SPD) müsse sich mit dem Gutachten beschäftigen. Im vergangenen Jahr hatte Spieß gesagt, ein Ausschluss von Muslimen als Unterrichtskräfte im Fach BGU komme einem Berufsverbot gleich.

An der Universität der Hansestadt gibt es 270 Studierende für das Lehramt in Religion. Eine junge muslimische Frau absolviert nach Angaben von Lott gerade ihre Prüfungen und will im Herbst das Referendariat aufnehmen.

### **Südafrikas Präsident begnadigt Boesak**

**Auslandsbischof der EKD: Neuanfang**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Der Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Rolf Koppe, hat die Begnadigung des ehemaligen Anti-Apartheid-Aktivisten Allan Boesak in Südafrika begrüßt. Die Entscheidung von Präsident Thabo Mbeki sei „ein Zeichen dafür, dass auch ein Neuanfang gemacht werden kann“, sagte Koppe am 18. Januar dem Evangelischen Pressedienst (epd). Boesak habe sich in der Vergangenheit große Verdienste erworben.

Der Theologe und frühere Präsident des Reformierten Weltbundes Boesak war 1999 wegen der Veruntreuung von umgerechnet rund 180.000 Euro an Hilfsgeldern zu sechs Jahren Haft verurteilt worden. Das Strafmaß wurde später auf drei Jahre reduziert. Davon verbüßte er ein Jahr, bevor er 2001 auf Bewährung entlassen wurde. Boesak hatte stets seine Unschuld beteuert. Nach der Begnadigung durch Mbeki werden seine Vorstrafen nun gestrichen.

Nach Berichten des britischen Senders BBC hat Boesak aber keine politischen Ambitionen mehr, obwohl er es immer bedauerte, keine größere Rolle nach dem Ende der

Apartheid in Südafrika gespielt zu haben. Auch der anglikanische Erzbischof von Kapstadt, Njongonkulu Ndungane, begrüßte die Entscheidung Mbekis. Boesak könne nun einen frischen Start wagen und die Früchte des Anti-Apartheidkampfes genießen, an dem er so großen Anteil hatte.

### **Göttinger Theologen ehren österreichischen Judaisten**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Der österreichische Judaist Professor Günter Stemberger wird Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen. Damit werde ein weltweit bekannter und anerkannter Forscher auf dem Gebiet des antiken Judentums geehrt, teilte die Fakultät dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 18. Januar mit. Stemberger habe sich zudem mit großem Erfolg der Aufgabe gewidmet, die jüdische Literatur und Religion „fachlich fundiert auch einem breiteren Publikum darzustellen“.

Stemberger (Jahrgang 1940) studierte, lehrte und forschte in zahlreichen Ländern. Zurzeit ist er Universitätsprofessor in Wien. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Geschichte, Literatur und Religion des Judentums in der Spätantike und im Frühmittelalter. Der Ehrendokortitel wird Stemberger am 26. Januar um 18 Uhr in der Aula der Göttinger Universität verliehen.

### **EKD weist Kritik von Grünen-Politiker Beck zurück**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat die Kritik des Grünen-Politikers Volker Beck an Äußerungen des EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber zu einem EU-Beitritt der Türkei zurückgewiesen. Beck greife dabei die Wortwahl

des türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan auf, der im Blick auf Europa von einem „exklusiven Christenclub“ spreche, erklärte EKD-Sprecher Christof Vetter laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 17. Januar in Hannover.

Huber hatte in einem Interview dem „Tagesspiegel am Sonntag“ gesagt, dass er sich einen EU-Beitritt der Türkei zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen könne. Beck, Parlamentarischer Geschäftsführer der Grünen im Bundestag, bezeichnete die Äußerung Hubers daraufhin als „nicht hilfreich, ausgrenzend und sachwidrig“. Die EU solle „zu einer Wertegemeinschaft und nicht zu einem exklusiven Christenclub werden“, so Beck.

Die Rede von der christlichen Prägung Europas könne niemals in einem exklusiven, mit einem Monopolanspruch versehenen Sinn gemeint sei, räumte Vetter ein. Aber es sei eindeutig der falsche Weg, wenn durch die Rede vom „exklusiven Christenclub“ in Wahrheit die christliche Prägung Europas als solche abgestritten werden solle. Dem werde die EKD auch in Zukunft klar entgegnet, betonte Vetter.

Der Evangelische Arbeitskreis (EAK) der CSU unterstützt die ablehnende Haltung Hubers zu einem EU-Beitritt der Türkei. Diese Position sei „mutig, ehrlich und weitsichtig“, erklärte der stellvertretende EAK-Landesvorsitzende der CSU, Harald Häßler, am 17. Januar in Nürnberg. Die Aussage des Grünen-Politikers Beck, die EU sei kein „Christenclub“, wertete er als „entlarvend“.

### **Missionswerke wollen Häuser für Flutopfer bauen**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Das Evangelische Missionswerk in Niedersachsen (Hermannsburg/Kreis Celle) unterstützt seine Partnerkirche in Indien beim Bau von 500 Häusern für Opfer des Seebebens. In der Küstenregion von

Nagapattinam im Bundesstaat Tamil Nadu werde in den nächsten Wochen mit dem Bau der ersten 100 Häuser begonnen, teilte das Missionswerk laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 20. Januar mit.

Die Region ist den Angaben zufolge in Indien am schwersten von der Flutwelle betroffen. In 73 Orten haben dort mehr als 196.000 Menschen ihr Obdach verloren. Mehr als 6.000 starben. Fast 39.000 Häuser sind zerstört oder schwer beschädigt. Betroffen seien viele Fischer und Landarbeiter. Für sie sei es schwer, sich neu eine Existenz aufzubauen, sagte der Asienreferent des Missionswerkes, Ponniah Manoharan: „Sie sind in ihrer Arbeit von der Natur abhängig.“

Das niedersächsische Missionswerk werde gemeinsam mit dem Leipziger und dem Schwedischen Missionswerk und der indischen Evangelisch-lutherischen Tamilkirche die Hilfe koordinieren. Vor Ort solle dafür ein Projektteam zusammengestellt werden, hieß es. Geplant seien einfache „Ein-Raum-Häuser“, die für jeweils rund 2.000 Euro errichtet werden könnten.

Bisher hat das Missionswerk im Bundesstaat Tamil Nadu Nothilfe geleistet und mit Spenden aus Deutschland rund 2.000 Familien mit einer Grundausstattung versorgt. „Die Hilfsbereitschaft der Menschen hier ist überwältigend“, sagte Direktorin Martina Helmer-Pham Xuan. (Spendenkonto 91 91 91, Sparkasse Celle, BLZ 257 500 01, Vermerk „Projekt 501 - Katastrophenhilfe Tamil Nadu“. Internet: [www.elm-mission.net](http://www.elm-mission.net)).

### **Evangelische Kirche sucht „WebFish“-Gewinner 2005**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat im Rahmen der Aktion „WebFish 2005“ dazu aufgerufen, sich an der Auswahl des Gewinners zu beteiligen. Die zehn

Nominierten aus 220 Bewerbungen würden unter [www.webfish.de](http://www.webfish.de) präsentiert, erklärte die EKD laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 19. Januar in Hannover. Per Mausklick könne sich jeder an der Abstimmung beteiligen. Bis zum 16. Februar stünden die Favoriten zur Auswahl, voraussichtlich am 18. Februar werde der Gewinner bekannt gegeben.

Verliehen wird der mit 1.500 Euro dotierte WebFish in Gold, Silber (1.000 Euro) und Bronze (500 Euro). Zudem wurde ein WebFish-Sonderpreis „Innovation“ ausgeschrieben, der mit 500 Euro dotiert ist, sowie ein Förderpreis mit einer kostenlosen Beratung durch eine Multi-Media-Agentur.

Die Auszeichnung „WebFish“ gibt es seit 1997 und wird von der EKD und dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) getragen. Im Jahr 2004 haben sich rund 270 christliche Internetanbieter aus dem In- und Ausland beworben. Mit dem Preis soll das christliche Internet-Engagement unterstützt werden.

### **Kriminologe schlägt TV-Elternschule wie „7. Sinn“ vor**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Der Kriminologe Christian Pfeiffer hat eine TV-Elternschule nach dem Vorbild der ARD-Verkehrs-Informationssendung „Der 7. Sinn“ vorgeschlagen. Zwischen Tagesschau und Abendprogramm könnten kurze Filmbeiträge verdeutlichen, „was Eltern im Umgang mit Kindern und Jugendlichen falsch und richtig machen können“, sagte Pfeiffer. Der Direktor des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen äußerte sich laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) Mitte Januar auf einer pädagogischen Fachtagung der evangelischen Kirche in Bad Bederkesa bei Bremerhaven.

In der Arbeit mit Eltern bestätigte sich der Eindruck, dass sich viele

Mütter und Väter im Erziehungsalltag überfordert fühlten, sagte Pfeiffer. Besonders bei der Medienerziehung brauchten sie Unterstützung. Ein erster Schritt in diese Richtung sei die „Schau-Hin!“-Initiative von ARD, ZDF und Bundesfamilienministerium. „Vielleicht lässt sich diese Aktion zu einer Sendereihe mit dem Titel ‚Der 8. Sinn‘ ausweiten“, meinte Pfeiffer. „Der 7. Sinn“ wurde erstmals 1966 ausgestrahlt. Nach mehr als 1.400 Beiträgen erreicht jede der wöchentlichen Sendungen laut ARD drei bis vier Millionen Zuschauer.

In Deutschland hat nach Angaben von Pfeiffer jeder zweite Junge sowohl Fernseher wie auch Spielkonsole und Computer in seinem Zimmer. Die Geräte verführten dazu, ohne Kontrolle der Eltern Sex-, Gewalt- und Horrorsendungen sowie verbotene Computerspiele anzusehen. Gewalt- und Actionfilme sowie PC-Spiele mit jugendgefährdendem Inhalt bestimmten die Freizeit eines Fünftels der männlichen 12- bis 17-Jährigen. „Wer so lange vor dem Fernseher sitzt, der versäumt das Leben“, warnte Pfeiffer.

Vielseher hätten weder Zeit für das Fußballtraining noch für Musik in einer Band. Sie könnten nicht lernen, wie man anständig verliert, und erlebten auch nicht die Freude eines gelungenen Auftritts. Sie versäumten den erbitterten Streit und die tolle Erfahrung, dass man danach Wege findet, sich wieder zu versöhnen. „Die soziale Kompetenz wird nicht voll entwickelt. Übung macht nur dann den Meister, wenn sie im wirklichen Leben stattfindet und nicht nur in der Phantasie.“

### **„Mit Kindern einen neuen Aufbruch wagen“ Kirchen laden ein zur „Woche für das Leben“ 2005**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Je 80.000 Euro stellen die Großkirchen für die Woche für das Leben zur Verfügung. Dies meldet die

Nachrichtenagentur idea. Die Aktion geht nach Angaben auf ihrer Internetseite zurück auf eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK). Diese wollten in besonderer Weise auf den Schutz des ungeborenen Lebens – so auch das Motto der ersten Woche für das Leben im Jahr 1991 – aufmerksam machen. Damit setzten sie den Beginn einer bis heute einzigartigen Initiative in Westeuropa. 1994 habe sich der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland dieser Aktion angeschlossen.

In diesem Jahr findet die Woche für das Leben vom 9. bis zum 16. April statt. Sie steht unter dem Motto „Mit Kindern einen neuen Aufbruch wagen“. Im gesamten Bundesgebiet sind zahlreiche ökumenische Veranstaltungen vorgesehen. In einer gemeinsamen Ankündigung heißt es, die Woche wolle ermutigen, die „Chance eines Lebens mit Kindern zu nutzen und sich auf diesen neuen Aufbruch einzulassen“. Zudem wolle sie „einladen, darüber nachzudenken und miteinander ins Gespräch zu kommen, was Kinder für das Leben der Erwachsenen bedeuten“.

### **Adventisten rechnen mit Mitgliederrückgang wegen Überalterung**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Den Siebenten-Tags-Adventisten droht ein drastischer Mitgliederrückgang wegen Überalterung. Idea zufolge haben Untersuchungen der christlichen Gemeinschaft ergeben, dass 39 Prozent der rund 36.000 Mitglieder älter als 60 Jahre sind. „Wenn sich nicht in größerem Ausmaß junge Menschen unseren Gemeinden anschließen, wird es in den nächsten zehn bis 20 Jahren eine dramatische Überalterung geben“, sagte der Schatzmeister des Süddeutschen Adventistenverbandes, Wolfgang Gunka (Ostfildern bei Stuttgart). Mit dem Mit-

gliederschwund sei voraussichtlich auch ein Spendenrückgang verbunden, so dass die Gemeinschaft ihre Arbeit nicht mehr im heutigen Umfang finanzieren kann. Die Siebenten-Tags-Adventisten gehören als Gastmitglieder der Vereinigung Evangelischer Freikirchen und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen an. Im Unterschied zu den Kirchen feiert die Sondergemeinschaft den Sonnabend und nicht der Sonntag als Ruhetag.

### **Zahl der Scientologen in Deutschland sinkt**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die Zahl der Scientologen geht in Deutschland zurück. Rund 12.000 Menschen gehören in Deutschland zu der Organisation. Vor einigen Jahren habe Scientology noch von rund 30.000 Mitgliedern gesprochen, schreibt Michael Utsch von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin idea zufolge im Materialdienst dieser Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Utsch äußert zu den Gründen des Rückgangs: „Die wohlinformierte deutsche Öffentlichkeit ist mittlerweile gegenüber Erfolgsversprechen skeptisch geworden“. Im November habe das Verwaltungsgericht Köln außerdem eine Klage der Scientologen gegen ihre Beobachtung durch das Bundesamt für Verfassungsschutz abgewiesen.

### **Andreas Felger feierte 70. Geburtstag**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Der christliche Grafiker und Maler Andreas Felger (Hünfelden-Gnadenthal) hat am 1. Januar sein 70. Lebensjahr vollendet. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Der Künstler, der auf ein mehr als 40-jähriges Schaffen zurückblicken kann, ist unter anderem durch seine Illustrationen zu Bibelworten, etwa den Jahreslosungen, und durch die

Ausgestaltung des Christus-Pavillons auf der Weltausstellung „Expo 2000“ bekannt geworden. Seit 37 Jahren gehört er zur Kommunität Jesus-Bruderschaft. Sein Werk umfasst Holzschnitarbeiten, Aquarelle, Glasmalerei, Ölbilder, Skulpturen und Webarbeiten. An Ruhestand denkt Felger nicht: „Solange ich sehen und ein Werkzeug führen kann, werde ich als Künstler arbeiten. Ich muss dem Schöpfer auf der Spur bleiben. Sein Wirken ist ja nicht fertig.“ Der römisch-katholische Pater Anselm Grün (Münsterschwarzach) schrieb „Mich haben die Bilder von Andreas Felger gelehrt, hinter das Vordergründige zu schauen und das Geheimnis Gottes in allem zu sehen.“

Felger wurde in Mössingen-Belsen am Fuße der Schwäbischen Alb geboren. Nach seinem Studium an der Kunstakademie München arbeitete er zunächst als Textildesigner, bevor er sich dem Holzschnitt und der Malerei zuwandte.

### **Verschlafen evangelikale Missionswerke die Zukunft? Verzicht auf missverständliche Begriffe angeregt**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die evangelikalen Missionswerke in Deutschland stehen in der Gefahr, die weltweiten politischen, weltanschaulichen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu verschlafen. Das befürchtet laut idea der Vorsitzende des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM), der Gießener Missionswissenschaftler Professor Klaus W. Müller. Er sprach auf der Jahrestagung der rund 200 Mitglieder umfassenden Vereinigung von Wissenschaftlern, Missionsleitern und Theologen, die vom 6. bis 8. Januar in Korntal bei Stuttgart stattfand. Nach seinen Beobachtungen konzentrieren sich die meisten Missionswerke auf traditionelle Arbeitsweisen wie Kandidatenauswahl, Vorbereitung auf fremde

Kulturen, Fortbildung und Verwaltung. Sie suchten „Antworten auf Fragen, die in fünf bis zehn Jahren niemand mehr stellt“. Neue Herausforderungen seien die Globalisierung, die Entkirchlichung in Deutschland und der Wunsch zahlreicher Gemeinden nach eigener Missionsarbeit. Die evangelikalen Missionswerke bezögen ihre Daseinsberechtigung von der Bereitschaft, den gekreuzigten Heiland zu verkünden. „Lasst uns diese anstößige Botschaft wieder unbekümmert verbreiten“, sagte Müller. Menschen sollten sich über den Skandal des Kreuzes aufregen anstatt über die Verkündiger. Auf Begriffe wie „evangelikal“ und „missionieren“, die einen negativen Klang hätten oder missverständlich seien, könne man verzichten.

### **Evangelikale brauchen eine Elitförderung**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die evangelikale Bewegung benötigt eine Elitförderung. Davon ist der Berliner Korrespondent des mitteldeutschen Rundfunks (MDR), Markus Spieker, überzeugt. Anders als in den USA hätten die Evangelikalen in Deutschland wenig Einfluss, weil sie an den Schaltstellen von Politik, Kultur und Medien zu schwach vertreten seien. Dafür trügen sie eine Mitverantwortung. Sie schöpften ihr geistiges und geistliches Potential zu wenig aus, sagte der promovierte Historiker idea zufolge am 20. Januar auf dem Kongress christlicher Führungskräfte in Nürnberg. Die mangelnde Präsenz im geistigen Leben werde dadurch deutlich, dass man in den Regalen säkularer Buchhandlungen zum Thema Religion zwar viele Bücher des Dalai Lama, des Papstes und von Fernsehpfarrer Jürgen Fliege finde, aber kaum Literatur evangelikaler Autoren – allenfalls von Peter Hahne. Spieker brachte seine Analyse auf den Nenner „Wir brauchen nicht nur Macher, sondern Vordenker. Wir brauchen eine christliche Avantgarde.“ Evangelika-

le müssten „aus dem Hauskreischatten heraustreten und gesamt-kirchliche Verantwortung übernehmen“. Sie seien gut aufgestellt, wenn es um Glaubenskurse und Gemeindegründung gehe: „Ich habe manchmal den Eindruck, dass es in Berlin bald mehr Gemeinden als Döner-Buden gibt.“ Völlig unzureichend sei jedoch die Förderung von begabten jungen Christen für Führungsaufgaben in der Gesellschaft.

Nach Spiekers Beobachtung ist unter Intellektuellen ein zunehmendes Interesse an religiösen Fragen spürbar. Dies zeige eine Auswertung von Artikeln in regionalen und überregionalen Zeitungen. Die Zahl der Erwähnungen Gottes in den Überschriften sei von 350 im Jahre 2003 auf 480 im Vorjahr angestiegen. Laut Spieker sind zwar viele Journalisten und Kulturschaffende nicht „fromm“, aber „traurig, dass sie es nicht sind“. Diese „geistlich kastrierten“ Denker suchten „Leute mit spiritueller Potenz“. Sie fragten nach Gott, aber in der Regel nicht die Evangelikalen, weil diese häufig nicht auf Augenhöhe mit den Meinungsmachern diskutieren könnten.

### **„SeitenWechsel“: Von der Chefetage ins Obdachlosen- asyl**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Immer mehr Führungskräfte verlassen kurzzeitig ihren Beruf und arbeiten in einem sozialen Projekt mit. Andreas Grabenstein, Geschäftsführer des Instituts „Persönlichkeit und Ethik“ (Nürnberg), berichtete laut idea am 20. Januar auf dem Kongress christlicher Führungskräfte in Nürnberg, dass sich mittlerweile über 200 Manager in Deutschland am Projekt „SeitenWechsel“ beteiligt hätten. Sie kämen sowohl aus Großkonzernen wie BMW und Siemens als auch aus mittelständischen Unternehmen. Eine Woche lang arbeiteten sie in Obdachloseneinrichtungen, Jugendheimen, Krankenhäusern oder Ge-

fängnissen mit. Dabei spiele ihr Status keine Rolle. Sie würden gezwungen, ihr Kommunikations- und Sozialverhalten auf den Prüfstand zu stellen und kämen fast immer mit verändertem Blick in ihre Unternehmen zurück. Ihre soziale Aufmerksamkeit werde geschärft, sie lernten, unterschiedliche Arbeitsschwindigkeiten zu akzeptieren und nähmen die Beziehungen zwischen Mitarbeitern bewusst wahr. Die Sicht auf Menschen „auf der anderen Seite“ mache dankbar und nachdenklich. In den Auswertungsgesprächen werde auch der Glaube immer wieder zum Thema. Nicht selten gehe das Projekt an die „Substanz der eigenen Existenz“.

Der Gedanke des „Seitenwechsels“ sei der rote Faden einer christlichen Ethik, so Grabenstein: Die Perspektive des anderen einnehmen, Vorurteile und Gewohnheiten zu überprüfen. Dahinter stehe die Verheißung, dass am Ende derjenige gewinne, der bereit zur Umkehr sei. Die Idee des Seitenwechsels stamme aus der Schweiz, wo das Projekt 1994 gestartet wurde.

## • STICHWORT

### Magie und Mantik (I)

#### *Zur Begrifflichkeit*

Magie meint das Tun des Magiers, der ursprünglich eine Art „Priester“ darstellte, der „göttliche“ bzw. „widergöttliche“ Kräfte mobilisieren und auf Menschen übertragen konnte. Heute wird er eher als Zauberer verstanden. Seine Tätigkeit führt er überwiegend mit Mitteln gegenständlicher Art aus (z.B. Knochen, magisch geladene Steine). Mantik ist die Tätigkeit des Mantis, der ein „göttlicher“ Seher ist und die Kunst der Zukunftserforschung und des Weis- und Wahrsagens versteht und seine Tätigkeit vor allem verbal ausübt (z.B. Orakelbefragung).

#### *Zur Alltagsmagie*

Magie ist eine Sondersparte des umfassenden Sammelbegriffs Okkultismus, ein wesentlicher Teil seiner Praktik, sozusagen angewandter Okkultismus. Das bedeutet nicht, daß es außerhalb des Okkultismus keine magischen Handlungen gäbe. Im Gegenteil. Man braucht nur an die vielen magischen Handlungen in den sogenannten Naturvölkern zu denken, z.B. an das Werfen von Knochen sowie an ihre Opfer für die verstorbenen Ahnen und für Stammesgottheiten zum Schutz des Lebens und zur Abwehr von bösen Mächten. Oder man denkt in unserer modernen Welt an den Torwart, der sich ein Maskottchen in das Tor legt und sich davon Erfolg verspricht. Das ist eine magische Handlung, hinter der nicht unbedingt eine weltanschaulich okkultistische Überzeugung stehen muss. In diesem Zusammenhang sei auch die andere, bei uns offenbar weit verbreitete und wohl oft auch gedankenlos dahergesagte Beschwörungsformel „toi, toi, toi“ erwähnt, mit der man das Glück vor seiner Zerstörung sichern und bewahren will. Solche Praktiken setzen nicht unbedingt bewusstermaßen Okkultismus voraus, gehören aber in den Bereich der „Alltagsmagie“.

Magische Alltags-Zauberpraktiken verfolgen vor allem zwei Hauptziele: einmal das Böse abzuwehren (präventiv), zum anderen das Gute hervorzubringen oder sogar zu erzwingen (aktiv). Demgemäß spricht man allgemein vom Schutz- und Abwehrzauber einerseits und andererseits vom Glücks- und An eignungszauber.

Als die am weitesten verbreiteten und häufigsten verwendeten Hilfsmittel für den Abwehrzauber dienen wohl Amulette. Amulette (lat.: amoliri = abwenden, wegschaffen) sind kleine Gegenstände oder Symbole, die Krankheiten, Unglück und böse Geister abwenden sollen. So soll z.B. ein Bild des heiligen Christo-

phorus im Auto vor Unfällen schützen. Im Gegensatz dazu werden Talismane (arab. = Glücksbringer) getragen, um Glück und Gesundheit anzuziehen. Am besten sollen Amulette und Talismane wirken, wenn man sie selbst gefunden oder von jemandem geschenkt bekommen hat.

Grundsätzlich geht es bei magischen Praktiken zentral um ein festes und überzeugtes Glauben an die Existenz solcher geheimnisvollen, übersinnlichen Kräfte, Mächte und Energien sowie um den richtigen und erfolgreichen Umgang mit ihnen, die ja exakt wissenschaftlich weder bekannt noch beweisbar sind, derer man sich jedoch durch fachkundliche Handhabung (Magier) bedienen bzw. beeinflussen lassen kann, für sich selber und für andere, zum Schaden oder zum Nutzen (z.B. durch Handauflegung, Berühren „heiliger“ Gegenstände und andere Rituale). Weil man sich dabei den gesamten Kosmos als ein von einem großen Energiefeld durchdrungen vorstellt, in dem die Unterscheidung von Geist und Materie, Gedanken und physikalischen Vorgängen keine Rolle spielt, kann der Mensch auch mit ihnen allen in Verbindung treten – durch gezielte Einwirkungen geistiger und materieller Art auf das kosmische Energiefeld. Dazu gehört für magisches Denken auch das „Prinzip der Ähnlichkeit.“ Nach diesem Prinzip des „Analogiezaubers“ werden in manchen magischen Kreisen der „Volksmedizin“ z.B. Krankheiten bei abnehmendem Mond behandelt, weil so – angeblich – dementsprechend auch die Krankheiten besser abnehmen.

#### *Zur rituellen Magie*

Zur Vorbereitung magischer Rituale gehört vor allem die „Weihe“ des Magiers, rituelle Waschungen, das Einrichten eines magischen Kreises, in dem dann Opferungen vollzogen werden. Dazu braucht man als „magische Waffen“ ein rituelles

Schwert und einen Klein-Dolch. Als wichtigstes Zeichen magischer Kraft und Vollmacht braucht der Magier den Zauberstab. Auch seine Bekleidung ist von Bedeutung. Zu beachten sind auch die verschiedenen Klassen von Geistern und Dämonen, die sich nach magischer Vorstellung in der geistigen Welt befinden, z.B. die Geister der Planeten, der Himmelsrichtungen, des Tages und der Nacht sowie die Elementargeister von Luft, Feuer, Wasser und Erde. Diese Geister gilt es zu beschwören und sich ihrer zu bedienen.

Am Beispiel des magischen „Besprechens“ sei noch kurz auf die Unterscheidung zwischen weißer und schwarzer Magie eingegangen. Landläufig hält man erstere für einen guten, helfenden und heilenden, letztere für einen bösen, schädigenden und Verderben bringenden Zauber.

Eine Studentin berichtete, wie schwer und meistens unmöglich es für sie sei, zu Gott zu beten, obwohl sie immer wieder Grund und Anlass und auch das Bedürfnis dazu habe. Ein Mann mittleren Alters klagte über unerträgliche Ängste und fortwährende Depressionen, die sich auch physisch negativ auswirkten. Eine ältere Person kämpfte gegen Suizid-Gedanken und fürchtete, eines Tages zu unterliegen. Alle drei nahmen die Hilfen von magischen Besprechern in Anspruch. Bei allen dreien verschwanden die organischen Leiden fast oder ganz, und auch das psychische Befinden verbesserte sich merklich. Nach geraumer Zeit – so berichten alle drei „Besprochenen“ – stellten sich die alten Symptome in ähnlicher Form und z.T. noch heftiger wieder ein. Ich musste an Walter Hollenwegers Satz in seinem Buch „Heilen kann nur Gott“ denken: „Der Teufel kann nicht heilen; er kann nur Symptomverschiebungen verursachen.“

Während der „Besprecher“ beim „schwarzen“ Besprechungsvorgang, der mit Teufelsnamen und

-bezeichnungen eingeleitet wird, finster-orientierte Mächte im Blick hat, werden beim „weißen“ Besprechungsvorgang, der mit der Anrufung hoher göttlicher Bezeichnungen beginnt, vermeintlich „göttliche“ Kräfte für die Heilbehandlung beschworen. Danach werden in der Regel Zauberformeln gemurmelt, die dem Klienten akustisch meistens unverständlich sind. Mit der Zauberformel geht eine Zauberhandlung einher wie Bestreichen, Beblasen, Bespucken oder auch Beräuchern mit Asche von einem verbrannten Tier oder Besprengen mit einem bestimmten Wasser. Eine viel gebrauchte Sammlung solcher Zauberformeln findet sich in dem 6. und 7. Buch Mose, das nichts zu tun hat mit den 5 Büchern Mose in der Bibel, sondern als magisches Standardwerk gilt und ein Sammelsurium ist von ägyptischen, kabbalistischen und arabischen Beschwörungsformeln sowie von gotteslästerlichen Gebetszwängen (!) und Hinweisen auf sogenannte Heil- und Wundermittel (wen es interessiert: in manchen okkulten Kreisen gilt Mose – völlig zu Unrecht – in Anlehnung an 2. Mose 7,8-12 und vor allem an Kapitel 17,5+6 seit alten Zeiten als Zauberer. Daher offenbar der Titel „Das 6. und 7. Buch Mose“).

Ob bei magischen Praktiken im jeweiligen Einzelfall tatsächlich übersinnliche Kräfte im Spiel sind oder ob an der jeweils durchgeführten Praktik „nichts dran“ ist, mag man im Einzelfall prüfen und beurteilen. Wichtiger, so will mir scheinen, ist, festzuhalten: solche Kräfte sind nicht willkürlich verfügbar (vgl. den Begriff Gebetszwänge im vorigen Absatz) und auch nicht käuflich (vgl. die Geschichte von Simon dem Zauberer in Apg. 8, 9-25 und von den jüdischen Beschwörern in Kapitel 19, 13-17). Der Mensch darf und soll alles von Gott erbitten, aber nichts erzwingen wollen, auch nicht im Sinne der „weißen“ Magie. Deshalb ist für den christlichen Glauben die strikte Unterscheidung von „weißer“ und „schwarzer“ Magie

nicht möglich. Denn beide Formen sind als Versuche, Gott oder den Teufel durch Beeinflussung und Herrschaft zu handhaben, abzulehnen.

Das Thema in der nächsten Ausgabe ist die Mantrik. In der übernächsten Ausgabe soll der ganze Bereich Okkultismus abgeschlossen werden mit einem Beitrag über „Die Heilige Schrift zum Stichwort“.

---

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen, Ostlandstr. 19, 31863 Copenbrügge

---

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### „Eucharistiegemeinschaft möglich“

*Berlin, 4.1.2005 [KNA]*

Der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich hält die gegenseitige Erklärung der Eucharistiegemeinschaft durch die Kirchen schon jetzt für möglich. „Lehreinheit steht nicht am Anfang, sie ist vielmehr das Ziel“, schreibt der Bischof in der neuesten Ausgabe der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „zeitzeichen“. Für die gegenseitige Erklärung von Eucharistiegemeinschaft sei ein „Grundkonsens“ im gemeinsamen Verständnis des Evangeliums ausreichend. So könnten die Kirchen immer stärker zusammenwachsen. Friedrich ist Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

Schon das Neue Testament biete kein „uniformes Bild“ der Kirche, sondern viele Kirchenbilder, so der Landesbischof. Die wissenschaftliche Forschung korrigiere alle „Versuche von Konfessionen“, sich allein

von einer Vorstellung her biblisch zu legitimieren. Friedrich meint weiter, weder das Wesen der Kirche noch die Anfrage ließen sich „aus einer Perspektive allein erfassen“. „Es gibt eben nicht die eine neutestamentliche Lehre vom kirchlichen Amt“, heißt es in dem Beitrag weiter. Friedrich appelliert unter Verweis auf den katholischen Dogmatiker Georg Kraus, der zur Eucharistiegemeinschaft rate, die lutherische Ordination anzuerkennen.

Der Bischof wirft der katholischen Kirche vor, die neutestamentlich verankerte Einheit von Bischofsamt und Leitung der Ortsgemeinde zugunsten einer Hierarchisierung der Ämter verschoben zu haben. Auch könne sich das katholische Verständnis der so genannten Apostolischen Sukzession nicht auf das neutestamentliche Zeugnis stützen. Vielmehr würden Schriften des „Frühkatholizismus“ im zweiten und dritten Jahrhundert zur Norm gemacht. Das sei aber „keine Lösung“.

### Frankreich: Lutherische und reformierte Kirche bilden Union

*Straßburg/Genf, 4.1.2005 [KNA]*

Die gemeinsame Versammlung der Synode der Reformierten Kirche in Elsass und Lothringen (ERAL) und des Oberkonsistoriums der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Elsass und Lothringen (ECAAL) hat mit großer Mehrheit die Gründung der Union der Protestantischen Kirchen in Elsass und Lothringen (UEPAL) verabschiedet. Dies teilte der Lutherische Weltbund (LWB) kürzlich in Genf mit. Auf der gemeinsamen Versammlung in Straßburg stimmte das Oberkonsistorium der ECAAL mit 20 Ja-Stimmen sowie einer Enthaltung der Bildung der neuen Organisation zu. Die reformierte Synode entschied sich mit 26 Ja- und drei Nein-Stimmen sowie einer Enthaltung für die Bildung der Union. Die UEPAL solle weder eine Fusion noch die Gründung einer

neuen Kirche darstellen. Vielmehr solle die neue Union die Kirchen bei ihrer Mission unterstützen, das Evangelium in der Gesellschaft glaubhaft und hörbar zu verkündigen, so die ECAAL. Um die gemeinsame Identität im Namen UEPAL besser ausdrücken zu können, wurden Namensänderungen beschlossen. Die ECAAL soll nach Inkrafttreten der Union Protestantische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Elsass und Lothringen (EPCAAL) und die ERAL Protestantisch-Reformierte Kirche in Elsass und Lothringen (EPRAL) heißen. – Die Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Elsass und Lothringen hat rund 210.000 Mitglieder, sie ist seit 1947 Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes. Zur Reformierten Kirche in Elsass und Lothringen gehören rund 33.000 Mitglieder.

### Schweiz: Kirchen unterzeichnen Charta Oecumenica

*Saint-Ursanne, 18.1.2005 [KNA]*

Vertreter aller zehn Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK-CH) unterzeichneten am 23. Januar in der Stiftskirche von Saint-Ursanne einen Annahmetext für die „Charta Oecumenica“. Dies geschah im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Damit soll gemeinsam ein „starkes ökumenisches Zeichen“ gesetzt werden, so der Dachverband. Theologische Unterschiede würden nicht vergessen, aber auch nicht hervorgehoben. – Die Ökumenische Charta enthält Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa. Sie wurde von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Rat der römisch-katholischen Bischofskonferenzen in Europa (CCEE) erarbeitet und Ostern 2001 verabschiedet.

Die Kirchen verpflichten sich in dem Dokument, ihren Beitrag zur Einheit Europas, zur Wahrung der Menschenrechte, zur Bewahrung der

Schöpfung und des Friedens sowie zur Versöhnung der Völker und zur ökumenischen Zusammenarbeit zu leisten. Als langfristiges Ziel nimmt die Charta auch die Abendmahlsgemeinschaft in den Blick. Das Dokument hält fest, dass „wesentliche Unterschiede im Glauben die sichtbare Einheit“ der Kirchen noch verhinderten.

Die Idee zu einer „Charta Oecumenica“ entstand während der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz 1997. Damals wurde empfohlen, „eine verbindliche Grundlage“ für den Dialog und die Zusammenarbeit der christlichen Kirchen in Europa zu schaffen. Diese „Verbindlichkeit“ der Charta hat während der Konsultationsphase in den Jahren 1999 und 2000 einer freiwilligen „Selbstverpflichtung“ Platz gemacht. Für die Unterzeichnerkirchen hat die „Charta“ also keine lehramtlich-dogmatische oder kirchenrechtlich-gesetzliche Verbindlichkeit.

## DIAKONIE REPORT

### 16. Vollversammlung des Diakonierates der SELK in Vorbereitung

*Guben, 17.1.2005 [dw-selk]*

Vom 3. bis 5. März 2005 wird das Diakonissenwerk Korbach Gastgeber für die 16. Vollversammlung des Diakonierates der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) sein. Mit rund 30 Mitgliedern ist die Vollversammlung des Diakonierates das Beschlussorgan für das Diakonische Werk der SELK. Die Vertreter repräsentieren die einrichtungsbezogene Diakonie, die Gemeindediakonie der elf Kirchenbezirke und die besonderen sozialen Dienste wie das FSJ in der SELK, den Diakonisch-Missionarischen Frauendienst, den Konvent der Diakone und Diakoninnen u.a.m. Die letzte 14. Vollversammlung vor

einem Jahr im Naëmi-Wilke-Stift in Guben hatte bereits das Tagungsthema bestimmt: „Sterben als Teil des Lebens“. Unter diesem Thema wird es einen Fachtag geben innerhalb der Tagung mit verschiedenen Referenten. Uta Lehmann (Kelkheim) wird zum Thema „Sterbehilfe aus juristischer Sicht“ referieren, Dr. Ingolf Hübner vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) zur aktuellen Frage einer Gesetzgebung zum Patientenwillen im Blick auf die Patientenverfügung und Pfarrer Peter Wroblewski beschreitet mit den Teilnehmern den Weg der Sterbebegleitung.

Neben der Fachtagung gilt es die erneute Nominierung eines oder mehrerer Kandidaten für das Amt eines Diakonierectors in der SELK vorzunehmen für die Wahl durch das Kollegium der Superintendenten und die Kirchenleitung. Außerdem soll eine überarbeitete Geschäftsordnung diskutiert und verabschiedet werden.

Die Einladungen werden derzeit durch die Vorsitzende der Vollversammlung, Karin Löber (Kassel), versandt.

## **Richtfest und Neujahrsempfang im Naëmi-Wilke-Stift Guben**

*Guben, 17.1.2005 [dw-selk]*

Am 29. Januar 2005 kann im Naëmi-Wilke-Stift in Guben Richtfest gefeiert werden. Der Krankenhausanbau, der die zweite Neubaustufe für das Krankenhaus umfasst und Praxisräume für die Arztpraxen eines Medizinischen Versorgungszentrums ist nach dem Baubeginn im August 2004 im Rohbau kurz vor seiner Fertigstellung. Der festliche Empfang wird musikalisch begleitet durch „Harmonic Brass“ (München), die am gleichen Tag in Guben ein Konzert geben werden.

Der Vorsitzende des Kuratoriums, Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover), Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat zusammen mit dem Vorstand der Stiftung zu einem Neujahrsempfang geladen. Dabei wird auch der ehemalige Verwaltungsdirektor Hans-Dieter Dill sein im November 2004 veröffentlichtes Buch „Evangelisches Krankenhaus in zwei Gesellschaftssystemen“ vorstellen. Das Buch ist in der Reihe Oberurseler Hefte durch die Theologische Hochschule der SELK in Oberursel herausgegeben worden.

Die Inbetriebnahme des Gebäudes im Erdgeschossbereich ist für Juni 2005 vorgesehen und wird Teil des 127. Jahresfestes der Stiftung sein.

## **Evangelische Kindergärten erhalten**

*Guben, 17.1.2005 [dw-selk]*

Der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, Eberhard Cherdron, der zugleich Vorsitzender des Diakonischen Rates des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist, hat sich im Zuge der allgemeinen Spardiskussionen in den evangelischen Landeskirchen gegen die Schließung von Kindergärten ausgesprochen. Evangelische Kindergärten seien für ihn „Orte gelebter christlicher Erziehung und gelebten Christentums“, wird der Theologe in der Saarbrücker Zeitung vom 17. Dezember 2004 zitiert, wie der epd-Wochenpiegel 52/2004 berichtet. Der Weg, kirchliche Kindergärten an die Kommunen aus Kostengründen abzugeben, sei der falsche Weg.

## **Sterbehilfe erweitern?**

*Guben, 17.1.2005 [dw-selk]*

In der Vorlage einer niederländischen Regierungskommission soll aktive Sterbehilfe auch bei Menschen angewandt werden dürfen,

die lebensüberdrüssig sind. Damit widerspricht die Kommission einem Urteil des höchsten niederländischen Gerichtes und dem Standpunkt der Regierung, weiß der epd-Wochenpiegel 52/2004 zu berichten.

Ausgelöst war die Kommissionsvorlage durch einen Fall, der 1998 zum Tod eines ehemaligen Politikers geführt hatte. Der behandelnde Arzt war schuldig gesprochen worden. Das in den Niederlanden geltende Gesetz von 2001 deckt nicht die aktive Sterbehilfe bei einem Todeswunsch wegen Lebensüberdrußes ab. Dass das kein Einzelfall ist, belegt die Statistik, nach der 30% der niederländischen Ärzte von lebensmüden Patienten um aktive Sterbehilfe gebeten werden. Ähnlich problematisch erscheint die Forderung von Kinderärzten, die eine gesetzliche Regelung für unheilbar kranke Babys fordern.

## **2. Nationaler Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung vorgelegt Vorläufige gemeinsame Stellungnahme der EKD und des DW der EKD**

*Guben, 19.1.2005 [dw-selk]*

Die Bundesregierung hat zum 16. Dezember 2004 den von ihr vorgelegten 2. Armuts- und Reichtumsbericht zur Stellungnahme veröffentlicht. Der erste Bericht dieser Art war vor vier Jahren veröffentlicht worden. Das 500-Seiten starke Papier steht nun den Wohlfahrtsverbänden zur Sichtung und Wertung zur Verfügung. Allerdings war nicht zu erwarten, dass eine ausgereifte Stellungnahme bis zum 7. Januar 2005 vorliegen konnte, kritisiert die vorläufige Stellungnahme von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und das Diakonische Werk. „In dieses Zeitfenster fielen das Weihnachtsfest, der Jahreswechsel und der in einigen Bun-



desländern begangene Feiertag der Heiligen Drei Könige, erfahrungsgemäß Wochen, in denen sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Familienurlaub befinden.“, heißt es in der Stellungnahme am Ende. Bis zum 18. Januar 2005, der Sitzung des Beraterkreises wollen EKD und DW der EKD ausführlicher reagiert haben.

Grundsätzlich begrüßen EKD und DW der EKD diesen zweiten Bericht, da er eine „Verstetigung der Armut- und Reichtumsberichtserstattung“ darstelle. Sie fordern, dass mit der Herausgabe dieses Berichtes zugleich ein Diskussionsprozess auch im Deutschen Bundestag einhergehen müsse und nicht nur von Sozialpolitikern gewürdigt werde, sondern ebenso von „Finanz-, Wirtschafts- oder Innenpolitikern“.

Angemahnt wird, dass im Blick auf die größer werdenden Herausforderungen für die soziale Integration, dass neben dem Ausbau der frühkindlichen, außerhäusigen Betreuung auch die sogenannten „freiwilligen Leistungen“ der betreffenden Sozialgesetzbücher überdacht werden müssen.

Insbesondere wird der zweite Teil des Berichtes problematisiert, in dem die „Maßnahmen der Bundesregierung“ dargestellt sind. Hier müsse gerade wegen der aus finanziellen Gründen eingeleiteten Reformen berücksichtigt werden, dass dadurch soziale Ausgrenzungen „entstanden sind bzw. zwangsweise entstehen werden“. (S. 2) Der Bericht definiert Armut nicht nur durch das Einkommen, sondern – wie auch EKD und DW der EKD – an den Lebenslagen und Lebenschancen. Dazu aber gehöre auch die besondere Aufmerksamkeit gegenüber denjenigen Menschen, „die – aus welchen Gründen auch immer – weniger als den Sozialhilfesatz zur Verfügung haben und damit unterhalb des soziokulturellen Existenzminimums leben“. (S. 2) Hier müssten nach Meinung der Verfasser auch jene „niedrigschwelligen Hil-

feangebote“ erwähnt werde wie die Tafeln, „die es inzwischen in 380 deutschen Städten gibt“. (S. 3)

Beachtet und gewertet werden sollte auch jene Entwicklung, die dazu geführt hat, das bereits heute 10% der Haushalte in der Bundesrepublik „über knapp 47% des Vermögens verfügen“. (S. 3) „In diesem Zusammenhang hinterfragen wir die Aussage (S. XXV), „In einem demokratisch verfassten Rechtsstaat, in dem das Marktgeschehen eine entscheidende Rolle spielt, sind die Möglichkeiten des Staates, unmittelbar auf die Vermögensverteilung Einfluss zu nehmen, begrenzt.“ (S. 3) Dieser Satz kann nicht die Untätigkeit des Staates in dieser Frage begründen.

Abschließend fordert die vorläufige Stellungnahme eine bessere prospektive Darstellung der Politik. „Aufgabe des Berichtes ist es aber nicht, ein fast ebenso gewichtiges Forum für die Darstellung der bisherigen Regierungspolitik zu bieten.“ (S. 4) Außerdem sei das Verfahren zur Beteiligung der Verbände „unzureichend und unbedingt verbesserungswürdig“. (S. 4)

### **Barbara Stolterfoht neue Präsidentin der Freien Wohlfahrtspflege**

*Guben, 19.1.2005 [dw-selk]*

Barbara Stolterfoht, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ist turnusgemäß zum 1. Januar 2005 die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege geworden. Sie löste damit Manfred Ragati ab, den Ehrenvorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft ist der Dachverband der sechs anerkannten Wohlfahrtsverbände in Deutschland (Diakonisches Werk, Caritas, DRK, Arbeiterwohlfahrt, Paritätäer und Zentralwohlfahrtsstelle der Juden)

Die neue Präsidentin will die Sozialreformen des Bundes kritisch begleiten, so bei ihrem Amtsantritt in Berlin.

„Stolterfoht ist SPD-Mitglied und war von 1995 bis 1999 unter Ministerpräsident Hans Eichel in Hessen Ministerin für Frauen, Arbeit und Sozialordnung.“, schreibt der epd-Wochenpiegel 2/2005. Seit 2000 ist sie Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

### **Dramatisches Ansteigen der Demenzerkrankungen 2,4 Millionen Demenzkranke im Jahr 2040**

*Guben, 19.1.2005 [dw-selk]*

Mit einer Verdoppelung der Zahlen von demenzerkrankten Menschen rechnen Mediziner bis zum Jahr 2040. Die Zahl könne sogar noch höher werden, wenn „es bis dahin einen Durchbruch bei der Behandlung von Krebs und Herzerkrankungen gebe.“, schreibt der epd-Wochenpiegel 2/2005.

Die Zahlen wurden auf einem Kongress der Bundesärztekammer am 7. Dezember 2005 in Berlin vorgetragen. „Demenzerkrankungen wie Alzheimer würden auf Grund der Alterung der Gesellschaft zum zentralen Problem des Gesundheitssystems“, sagte der Psychiatrie-Professor Mathias Berger aus Freiburg.

## **INTERESSANTES ANGEZEIGT**

### **Publikation zum Allgemeinen Priestertum erhältlich**

*Bochum, 20.1.2005 [selk]*

Die Publikation „Allgemeines Priestertum, Ordination und Beauftragung nach evangelischem Verständnis. Eine Empfehlung der

---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Pfarrer i.R. Ernst Gasde, Karlsruhe**, verstarb am 22. Januar 2005 im Alter von 92 Jahren und wurde am 1. Februar 2005 in Neckarsteinach christlich bestattet.

Die Kirchenleitung hat die nach § 38 PDO erfolgte und vom 1. Juni 2004 bis 31. Mai 2007 befristete Abordnung von **Pfarrer Dr. Peter Lochmann (60), Korbach**, zum Dienst im Pfarrbezirk Rothenberg mit Bescheid vom 24.01.2005 vorzeitig beendet.

**Pastoralreferentin in Ausbildung Andrea Grünhagen (32), Siegen/Heidelberg**, hat ihr Ausbildungsverhältnis zum 28. Februar 2005 beendet. Es ist geplant, das Ausbildungsverhältnis zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen.

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Ansprichtenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2005.*

**Ackermann, Jörg, Pfarrer:**  
Bardowicker Str. 12, 21379 Scharnebeck,  
Tel. (0 41 36) 2 37; Fax (0 41 36 ) 9 11 90 87,  
E-Mail: ja@selk.de

**Hoffmann, Gottfried, Dr. theol., Professor i.R.:**  
Tel. (0 63 41) 96 86 21

**Ketelhut, Klaus, Propst i.R.:**  
E-Mail: klaus-ketelhut@t-online.de

**Krieser, Matthias, Pfarrer:**  
E-Mail: Fuerstenwalde@selk.de

**Medienmission Lutherische Stunde e.V.:**  
Geschäftsstelle – Dipl.-Bibl. Petra Schmid:  
E-Mail: p.schmid@lutherischestunde.de

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Für das von der SELK über deren Lutherische Kirchenmission geförderte Projekt der **Bibelübersetzung in die Kalanga-Sprache** wurden im abgelaufenen Jahr im Bereich der SELK 8.238,13 Euro und damit knapp 3.000 Euro weniger als im Vorjahr aufgebracht.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Zu einem **Chorprojekt** zum Sonntag Kantate lädt Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt) versierte Sängerinnen und Sänger aus dem **Sprengel Nord** der SELK ein. Wer Freude hat, Werke für Chor und Orchester und a-capella-Literatur aus dem Barock und Frühbarock am 19. Februar und 12. März zwischen 11 und 18 Uhr intensiv zu proben und am 23. April 2005 in Bremen in "Unser Lieben Frauen" zur Aufführung zu bringen, ist herzlich willkommen und eingeladen. Anmeldungen werden erbeten an Kantorin Antje Ney: 0 41 84 / 89 71 51.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die diesjährigen Seminare im Bereich der **Kindergottesdienstarbeit** im **SELK-Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd** finden am 26. Februar in Gifhorn und am 9. April in Bad Essen-Rabber statt.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Zum Jubiläum „**100 Jahre Kirchweihe**“ der **Dortmunder Trinitatisgemeinde** der SELK hatte der Geschäftsführender Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), der Gemeinde im Rahmes seines Besuches am 1. Advent 2003 100 Eurostücke übergeben – mit der Maßgabe, mit diesen anvertrauten Gaben zu „wuchern“. Die Gemeinde hat die Mittel zum Grundstock einer Dauersammlung für „verborgene Not“ gemacht. Die Sammlung wird seither sonntäglich fortgeführt und erbrachte im Jahr 2004 insgesamt 1.455,12 Euro.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die diesjährige **Synode im Kirchenbezirk Rheinland** am 29. und 30. April 2005 in Düsseldorf wird ihren thematischen Schwerpunkt bei der Frage „Was bieten wir Senioren in den Gemeinden an Fürsorge, Gemeinschaft und Freizeiten an?“ nehmen. Dies geht aus der gestern durch Manfred Neubauer (Ratingen), den Präses der Synode, veröffentlichten offiziellen Einberufung der Synode hervor. Als Referent ist Pfarrer Dr. Rainer Viebahn (Köln) angefragt worden.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ „Fühlen Sie sich berufen für die wichtige diakonische Aufgabe der **Leitung** unseres **Altenheimes Hesel** des Kirchenbezirks Niedersachsen

West der SELK? Oder kennen Sie eine geeignete Person, die an dieser Aufgabe Freude hätte und über genügend Erfahrung in der Verwaltung und Personalführung verfügt?“ So fragt der Heimausschuss des im Bereich der SELK beheimateten Evangelisch-Lutherischen Altenheims Hesel (Ostfriesland). Erwünscht seien berufliche Erfahrungen im sozialen und/oder kaufmännischen Bereich. Eine erforderliche Zusatzqualifizierung für die Heimleitung könnte berufsbegeleitend erworben werden. Kontakte, Auskünfte und Bewerbungen: Hans Wille, Friedewaldstraße 65, 26835 Hesel, Tel. (04950) 2166.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Unter dem Titel „**Verstehen des Glaubens**. Eine Einführung in die Fragestellung evangelischer Hermeneutik“ ist jetzt im Neukirchener Verlag ein Buch des SELK-Theologen **Pfarrer Dr. Achim Behrens** (Altenstadt-Höchst) veröffentlicht worden. Der 242 Seiten starke Band des Lehrbeauftragten für Altes Testament an der Technischen Universität Darmstadt und an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (Taunus) ist aus einer Ausarbeitung für den Theologischen Fernkurs der SELK erwachsen.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die **Luther-Akademie in Riga** (Lettland) hat **Bischof em. Dr. Jobst Schöne, D.D.** (Berlin), erneut zu Gastvorlesungen eingeladen. Der emeritierte Bischof der SELK hält ab 1. Februar im Sommersemester zwei Hauptvorlesungen über „Kirchengeschichte der Reformationszeit“ und „Kirchengeschichte der Neuzeit“ sowie vier Vorträge an der sogenannten „kleinen Luther-Akademie“ (einer Fortbildungsveranstaltung für Pfarrer und Laien).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Zu einer **Kindersingefreizeit im Sprengel Nord** der SELK lädt Sprengelkantorin Antje Ney (Handstedt) ein. Vom 4. bis zum 6. März geht es in Sottrum (bei Bremen) für Kinder ab 7 Jahren um das Thema „Wer war Daniel?“. Die von Kantorin Ney gemeinsam mit dem SELK-Ortspfarrer Heyko Jacobs und einem Mitarbeitererteam geleitete Freizeit bietet „viel Musik, Spiel und biblische Geschichte“. Weitere Informationen bei Kantorin Ney: 0 41 84 / 89 71 51.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Das Gabenaufkommen für die Aktion 11. Sammlung der Aktion „**Hoffnung für Osteuropa**“ (2004) betrug in der SELK 6.847,13 Euro. Der zur

eigenen Vergabe zur Verfügung stehende Anteil von 50 Prozent ist für Projekte der Kinder- und Jugendarbeit in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen bestimmt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ In Würdigung ihres sozialen Engagements wurde **Renate Käßemodel**, Rentantin der Kreuzgemeinde der SELK in Neuruppin, mit dem **Regine-Hildebrandt-Preis** der Neuruppiner Orts-SPD ausgezeichnet. Seit 1974 ist die Trägerin des jährlich vergebenen Preises, der an die frühere brandenburgische Sozialministerin erinnert, ehrenamtlich im Deutschen Roten Kreuz tätig und seit vielen Jahren auch im Besuchsdienst der Diakonie Neuruppin. An ihrem Wohnort Gühlen-Glienicke hat Renate Käßemodel eine Kleiderkammer ins Leben gerufen, wodurch unter anderem vielen Aussiedlern aus den GUS-Staaten geholfen werden konnte.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Seinen **75. Geburtstag** feiert am 19. März **Pfarrer i.R. Johannes Kunad** (Bad Hindelang). Der emeritierte SELK-Theologe war Pfarrer in Zwickau, Bochum und Frankfurt/Main. Von 1973 bis 1993 war er zudem nebenamtlicher Lehrbeauftragter für Hebräisch an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (Taunus).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Der **Evangelische Arbeitskreis der CDU** in Niedersachsen diskutierte bei seiner **Jahrestagung** vom 14. bis zum 16. Januar in Hermannsburg bei Celle über die Zukunft von Landwirtschaft und dörflichem Leben. Zu den Referenten gehörte auch **SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth** (Hannover).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die **Bauer-Verlagsgruppe** Hamburg hat auch im Jahr 2004 auf weihnachtliche Geschenke an Geschäftspartner verzichtet und stattdessen **sozialdiakonische Projekte** durch großzügige Spenden gefördert. Neben Projekten von SELK-Partnerkirchen in Lettland und Tschechien wurden auch dem von Kirchgliedern der SELK getragenen Projekt „Humanitäre Hilfe Osteuropa“ für Hilfen in **Weißrussland** 10 000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Mittel werden in Witebsk, Bobrujsk und Iwenjecz eingesetzt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Bischofskonferenz der VELKD" ist als Nr. 130 in der Reihe „Texte aus der VELKD" erschienen. Das 26-seitige Heft kann im Lutherischen Kirchenamt der VELKD (Tel.: 0511/62 61 239, E-Mail: zentrale@velkd.de) angefordert bzw. im Internet unter <http://www.velkd.de> abgerufen werden.

### **Lutheraner legen Buch-Klassiker zum Judentum neu auf**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat ihren Buch-Klassiker „Was jeder vom Judentum wissen muss" zum neunten Mal aufgelegt. Das Buch soll zur Begegnung von Christen und Juden ermutigen und ein besseres gegenseitiges Verständnis fördern, teilte die VELKD dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 10. Januar mit. Es informiert über das religiöse Leben im Judentum, die jüdische Geschichte und Gegenwart sowie über das Verhältnis zwischen Christen und Juden.

„Über viele Jahrhunderte war der Blick auf Menschen jüdischen Glaubens bestimmt durch Vorurteile, Un- und Halbwahrheiten und böse Verleumdungen", schreibt der Leitende Bischof der VELKD, Hans Christian Knuth aus Schleswig, im Vorwort. Christen hätten sich lange Zeit in diffamierender Weise von Juden abgegrenzt und oft aus Unkenntnis das Gemeinsame der beiden Glaubensstraditionen nicht wahrgenommen. Es sei für ihn ein Wunder, dass es nach den Verbrechen des Nationalsozialismus auch in Deutschland wieder Gespräche zwischen Juden und Christen gebe.

Das Werk ging aus einer Faltblatt-Serie der VELKD aus dem Jahr 1974 hervor und erschien 1983 erstmals als Buch. Bisher wurden rund 90.000 Exemplare verkauft. Die überarbeitete neunte Auflage hat

207 Seiten. An der Publikation haben auch jüdische Sachverständige wie Landesrabbiner Joel Berger aus Stuttgart und Rabbinerin Gesa Ederberg aus Berlin mitgewirkt. Zur VELKD gehören rund 10,4 Millionen Gemeindeglieder in acht evangelischen Landeskirchen zwischen Nordelbien, Bayern und Sachsen.

### **Evangelischer Buchpreis 2005 für Autorin Sabine Peters**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Die in Hamburg lebende Autorin Sabine Peters erhält für ihre Erzählung „Abschied" den Evangelischen Buchpreis 2005. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wird der Preisträgerin am 11. Mai in Dortmund überreicht, teilte der Deutsche Verband Evangelischer Buchereien am 12. Januar in Göttingen mit.

„Sabine Peters hat wirklich etwas zu erzählen, und sie findet eine eigene Erzählsprache dafür", erklärte die Jury. In der Erzählung „Abschied" geht es um das letzte Lebensjahr von „Doktor Phil", einem über 80-jährigen pensionierten Studienrat. Er hatte wortgewaltig und deutungsmächtig das Familienleben bestimmt und wird nun körperlich und geistig immer hilfälliger.

Peters erzählt die Geschichte aus der Perspektive von „Doktor Phils" Tochter Marie. Der Jury zufolge ist der Autorin „eine berührende Mischung aus nüchternem Realismus und Humor, Empathie und Distanz und poetischer Leichtigkeit" gelungen: „Dabei porträtiert sie keine Helden, sondern schafft glaubwürdige Menschen, denen wir als Lesende nah sein können."

Sabine Peters wurde 1961 in Neuwied geboren. Sie studierte Literaturwissenschaften, Politologie und Philosophie. Seit 1988 schreibt sie

Prosa und Hörspiele. Peters wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt für ihren Roman „Nimmersatt" mit dem Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg.

Der seit 1979 jährlich vergebene Evangelische Buchpreis ist ein Leserpreis, der ausschließlich auf Vorschlägen von Leserinnen und Lesern beruht. Ausgezeichnet werden nach Angaben des Verbandes „Bücher, für die Christen sich einsetzen können". Die Erzählung „Abschied" erschien 2003 im Göttinger Wallstein-Verlag.

### **Rock-Poet Heinz Rudolf Kunze stellt Kirchentagsong vor**

*Hörpel, 22.1.2005 [selk]*

Erstmals hat ein bekannter Rock-Sänger eine offizielle Kirchentags-hymne geschrieben. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Rock-Poet Heinz Rudolf Kunze (48) stellte demnach am 13. Januar in Hannover seine Pop-Ballade „Mehr als dies" vor, die sich mit dem Kirchentagsmotto „Wenn dein Kind dich morgen fragt..." auseinandersetzt. Komponist des Liedes ist Kunzes musikalischer Partner Heiner Lürig. Zum Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 25. bis 29. Mai 2005 in Hannover werden rund 100.000 Dauerteilnehmer erwartet.

„Nach meiner tiefsten Überzeugung gibt es mehr als dies, mehr als uns, mehr als das Diesseits", sagte Kunze zum Titel des Liedes, der den Refrain bildet. Das Kirchentags-Motto „Wenn dein Kind dich morgen fragt..." leitet die beiden Strophen ein. Kunze arrangiert die Ballade mit eingängigen Gitarren- und Keyboard-Rhythmen und setzt auch Posaune, Saxofon und eine besonders hoch klingende „Bach-Trompete" ein.

„Bis ich das Lied geschrieben habe, war ich als evangelischer Christ eher eine wohlwollende Karteilei-

che", sagte der Sänger, der in einem Vorort Hannovers lebt. Allerdings sei er bewusst nicht aus der Kirche ausgetreten: „Ich finde, dass es keineswegs etwas Überholtes ist, zu seinem Glauben zu stehen. Die Zugehörigkeit zum Christentum ist mir mehr wert als diese allgemeine Belieblichkeit vieler Menschen, die sich für modern halten.“

Bei der Präsentation sagte Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU), er hoffe auch auf zahlreiche katholische Besucher des Kirchentages. Wulff, der selbst katholisch ist, wird beim Kirchentag einen Text aus den Alten Testament auslegen. Die evangelische Landesbischofin Margot Käßmann aus Hannover sagte, der Kirchentag zeige, dass Christentum „nichts Muffiges von gestern“ sei, sondern etwas Lebendiges.

Kunzes Kirchentags-Song erscheint in einer CD-Sonderedition in einer Auflage von 10.000 Exemplaren und ist unter anderem im Internet unter [www.kirchentag.de/shop](http://www.kirchentag.de/shop) zum Preis von 4,99 Euro erhältlich. Er findet sich auch auf dem neuen Album von Heinz Rudolf Kunze „Das Original“, das im Februar erscheinen wird. Zudem wird er ins offizielle Kirchentags-Liederheft aufgenommen. Kunze will während des Kirchentages ein Open-Air-Konzert auf dem hannoverschen Opernplatz geben.

Die Hymne für den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover, die Heinz Rudolf Kunze geschrieben hat, hat folgenden Text: „Mehr als dies - Wenn dein Kind dich morgen fragt: Wozu sind wir auf der Welt? Wenn es anfängt, sich zu wundern, wenn es wissen will, was zählt – seine Augen sind so groß wie ein weites Menschenmeer ... dann bleib nicht die Antwort schuldig, fällt sie dir auch manchmal schwer. Was man ganz tief drinnen spürt, das kommt nicht von ungefähr. Glaub mir, denn es existiert: Mehr als dies. Mehr als jetzt und mehr als hier. Mehr als dies. Und mehr als wir.“

Wenn dein Kind dich morgen fragt, morgen Nacht in deinem Traum: Warum hast du dir vorgenommen, niemals Kinder zu bekommen? Glaubst du, dass du alles bist? Gib mir Leben, gib mir Raum. Nichts muss bleiben, wie es ist. Hör, was dir die Zukunft sagt: Mehr als dies. Mehr als jetzt und mehr als hier. Mehr als dies. Und mehr als wir.

In uns scheint ein Licht, das verlier'n wir nicht. Weil es jemand gibt, der uns immer liebt. Der fast alles vergibt.“

### **SELK-Gemeinde Bad Schwartau: Stiftung**

*Bad Schwartau, 31.1.2005 [selk]*

Die Martin-Luther-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Bad Schwartau hat eine Stiftung errichtet. Der Stiftungszweck der „Stiftung der Martin-Luther-Gemeinde“ ist „die Beschaffung von Mitteln für die Martin-Luther-Gemeinde zur Verwirklichung ihrer steuerbegünstigten Zwecke“.

### **SELK: Propst Dress legt Propstamt nieder Ausscheiden aus der Kirchenleitung zum 30. April**

*Radevormwald, 22.1.2005 [selk]*

Pfarrer Johannes Dress scheidet zum 30. April, ein Jahr vor Ablauf der auf fünf Jahr befristeten Amtsperiode, aus dem Amt des Propstes im Sprengel West und damit aus der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) aus. Dies hat der 52-jährige Theologe jetzt in einem offiziellen Schreiben mitgeteilt. Es sei „vor allem die ständige Kollision zwischen gesamtkirchlichen und gemeindlichen Aufgaben“, die ihn zu seiner Entscheidung geführt hätten. Dress amtiert seit 1996 in der Martini-Gemeinde in Radevormwald, die

mit rund 1.100 Kirchgliedern zu den größten Gemeinden der SELK gehört. Dort versieht er bereits seit längerem die Pfarramtsarbeit allein, da die zweite Pfarrstelle der Gemeinde vakant ist.

In seinem persönlich gehaltenen Schreiben an die Bezirkssynoden und Pfarrkonvente der Kirchenbezirke Westfalen und Rheinland im Sprengel West sowie an die Pfarrer seines Sprengels und die Mitglieder der Kirchenleitung legt der scheidende Propst die Situation der Überlastung ausführlich da. Der Entschluss, das Amt niederzulegen, sei ihm schwer gefallen, dennoch gehe er „nach längerer Zeit des Abwägens und der Gewissensprüfung“ und nach Beratung mit dem Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth (Hannover), diesen Weg. Er wolle sich wieder ganz auf die Gemeindefarbeit konzentrieren und Zeit für die ihm anvertrauten Menschen haben. Im Februar werde er sich mit den Superintendenten des Sprengels, Carsten Voß (Duisburg) und Burkhard Zühlke (Witten), treffen, „um die neue Lage zu erörtern und Termine für einen Sprengelpfarrkonvent zur Nominierung beziehungsweise für eine gemeinsame Synode beider Kirchenbezirke zur Wahl eines neuen Propstes festzulegen.“

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene), Rektor Pfarrer Stefan Süß (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.